Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 241. Berlin, Donnerstag, den 16. October. **1851.**

Zum Geburtstage Sr. Majestät des Königs,

am 15. October 1851.

Des Donners Stimmen hallen leiser, des Zornes Woge steigt nicht mehr,
Und Noah schaut von seiner Arche auf das entgrollte Weltenmeer.
Es wird sein Dank zur heißen Thräne, zum Liede wird der Hauch des Mundes,
Und flammend spiegeln seine Augen den Gnadenring des neuen Bundes.

Die Vergeskronen steigen wieder aus bittern Fluthen leis' empor
Und zeigen sich, wenn auch verödet, im angestammten Wolkenflor:
Der Urschlamm hält nicht mehr die Hügel vergraben in den trüben Wellen,
Und Noah's Taube pflückt die Zweige des Ölbaums von gewohnten Stellen.

Die Sonne senkt die goldnen Wimpern von Neuem auf die Welt herab,
Und geht sie heim, so tanzt entfesselt ein Sternenheer auf ihrem Grab.
Des Patriarchen Augen hangen getrost an diesen Himmelsheeren;
Doch kämpft, für seinen Fuß ungangbar, die Erde noch mit Sturm und Meeren.

Denn damals drang das Wort des Heilands noch nicht in eines Menschen Ohr,
Es hoben damals seine Hände noch keinen Sinkenden empor;
Uns, uns ist er vorangegangen in Wind und Nacht auf losen Wellen:
Wir werden nimmermehr versinken, wenn Glaub' und Muth die Brust uns schwellen.

Vor Allen Dir, geliebter König, hat Gott der Herr den Weg gebahnt,
Dem Sturm der Drangsal Dich enthoben, den Frevel an dem Feind geahn't:
Er wird Dich führen, ungefährdet, im Angesicht von Deinen Hassern,
Und spricht er einst: „Komm her, Gesalbter!" — dann wirst Du wandeln auf den Wassern.

Amtliche Nachrichten.

Statuten

des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern.

Wir **Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg souverainer und oberster Herzog von Schlesien wie auch der Grafschaft Glatz, Großherzog vom Niederrhein und von Posen, Herzog zu Sachsen, Engern und Westfalen, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Kassuben und Wenden, zu Mecklenburg und Krossen, Burggraf zu Nürnberg, Landgraf zu Thüringen, Markgraf der Ober- und Niederlausitz, Prinz von Oranien, Neuenburg und Valendis, Fürst zu Rügen, Paderborn, Halberstadt, Münster, Minden, Kamin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Mörs, Eichsfeld und Erfurt, Graf zu Hohenzollern, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu Ruppin, der Mark, zu Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Sigmaringen und Veringen, Herr der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, zu Haigerloch und Wöhrstein,
thun kund und fügen zu wissen:

Demnach wir zu mehrerer Verherrlichung der dritten funfzigjährigen Jubelfeier der Krönung weiland König Friedrich des Ersten, Unseres in Gott ruhenden Ahnherrn Majestät, beschlossen haben, den von Unseren vielgeliebten Vettern, den Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen Liebden, am 5. December 1841 gestifteten hohenzollerschen Hausorden, welcher schon bisher unter Unserer Allerhöchsten Protection gestanden hat, unter Unsere Königlichen Orden aufzunehmen, wobei Wir zugleich das Recht der gedachten Fürsten von Hohenzollern Liebden auf eine fortdauernde Verleihung Ihres Ordens anerkannt haben: so wollen Wir nunmehr heute als an dem Tage der Huldigung Unserer hohenzollerschen Lande, in Ausführung Unseres Beschlusses die Satzungen und Statuten dieses Unseres Hausordens festsetzen und verkündigen, und verordnen demnach wie folgt:

Artikel 1. Der Hausorden von Hohenzollern zerfällt in zwei Ordnungen, welche getrennt und unabhängig von einander bestehen, nämlich:

der Orden unseres Königlichen Hauses von Preußen,
der Orden des Fürstlichen Hauses von Hohenzollern.

Artikel 2. Den Königlichen hohenzollerschen Hausorden wollen Wir dem Andenken an den Ursprung und die Ausbreitung Unseres Königlichen Hauses widmen, welches unter dem Beistande Gottes des Allmächtigen von der Felskuppe des Hohenzollern seine Herrschaft ausgebreitet hat bis zu dem Baltischen Meere und über das Stromgebiet der Nordsee, und verleihen zu diesem Gedächtnisse dem Orden die Devise:

Vom Fels zum Meer,

wollen auch zum Sinnbilde des allmäligen Anwachsens der Macht Unseres Hauses sämmtliche Ordenszeichen außer mit dem hohenzollerschen Wappen auch mit dem Königlichen Adler von Preußen, so wie mit Unseren Haus- und Landes-Farben schmücken, die Ordenskette aber außerdem noch mit dem Burggräflich Nürnbergischen Wappen und dem Scepter des Chur-Erz-Kämmerers.

Artikel 3. Diesen Unseren Königlichen Hausorden werden Wir und Unsere Nachfolger in der Krone an solche Personen verleihen, welche um die Erhaltung des Glanzes und der Macht Unseres Königlichen Hauses sich verdient gemacht und eine besondere Hingebung an Uns und Unser Haus an den Tag gelegt haben, sowohl durch ein in der Gegenwart seine Frucht tragendes Verdienst, durch aufopferndes und mannhaftes Benehmen im Kampfe für dasselbe gegen äußere oder innere Feinde, als durch ein Wirken für die Zukunft, das in kommenden Zeiten Frucht bringen wird, durch Ermunterung und Bereitung der heranwachsenden und zukünftigen Geschlechter zu gleicher Treue und gleichem Thun.

Artikel 4. Demgemäß werden solche Personen, welche durch ein aufopferndes und unerschrockenes Benehmen in Kämpfen jeder Art, insonderheit aber durch Mannhaftigkeit im Kampfe gegen die nie rastenden Feinde aller göttlichen und menschlichen Ordnung, welche auch in den Uns von dem Allerhöchsten anvertrauten Landen Aufruhr und Verwirrung angestiftet haben, ihre Hingebung an Unsre Person und Unser Haus an den Tag gelegt haben und legen werden, das unten zu beschreibende Kreuz des Ordens in drei Klassen, Groß-Komthur, Komthur, Ritter, erhalten.

Artikel 5. Solchen Personen aber, welche im Hinblick auf die Zukunft in die Herzen der heranwachsenden und zukünftigen Geschlechter den Keim treuer Gesinnung und treuer Thaten legen, sei es durch ernste Zucht der Jugend und Erweckung gottesfürchtiger, treuer und vaterlandsliebender Gesinnung in der Schule, sei es durch hervorragende Werke der Kunst und Wissenschaft, welche auch in fernen Geschlechtern den Geist der Treue und Vaterlandsliebe wecken, wird der unten zu beschreibende Adler des Ordens in drei Klassen, Groß-Komthur, Komthur, Ritter verliehen werden.

Und wie die äußern Abzeichen des Ordens an die Vergangenheit Unseres Königlichen Hauses erinnern sollen, so wollen Wir demselben eine innere Thätigkeit anweisen, welche für die Zukunft Unseres Hauses eine feste Grundlage in dem Geiste der Jugend und der Jugendlehrer schaffen soll. Wir gedenken nämlich später das durch Schenkungen zu begründende Vermögen des Ordens zur Beförderung von Bildungs-Anstalten für christliche Schullehrer, und zwar wo möglich zur Begründung eines solchen Seminars in jeder Provinz zu verwenden, um auf diese Weise der heranwachsenden Jugend eine tüchtige Schulzucht und einen stärkenden und belebenden Unterricht zu sichern und die Pflege einer treuen Gesinnung unter ihr auf die sicherste Weise zu begründen. Es soll aber das Ordens-Kapitel berechtigt sein, solche Personen, welche sich um diese Stiftung verdient gemacht haben, Uns zur Auszeichnung und Belohnung vorzuschlagen, und behalten Wir Uns vor, wenn diese Personen sonst von tadellosem Lebenswandel und Rufe und der Ehre des Ordens würdig sind, sie auch der Stiftung ein Geschenk von mindestens 1500 Rthlrn. auf Einmal oder 100 Rthlrn. jährlich zugewandt haben, ihnen das Ehrenzeichen des Adlers der Ritterklasse in Silber zu verleihen.

Artikel 6. Hiernach soll Unser Königlicher Hausorden in zwei Abtheilungen verliehen werden, deren erste zur Belohnung besonderer Hingebung an Unser Königliches Haus, die zweite zur Belohnung besonderer Verdienste um die Pflege gottesfürchtiger und treuer Gesinnung unter der Jugend bestimmt ist. Jede Abtheilung hat drei Klassen, Groß-Komthure, Komthure, Ritter.

Artikel 7. Das Abzeichen der ersten Abtheilung besteht aus einem goldenen, weiß mit schwarz emaillirten Kreuze nach der von Uns genehmigten Zeichnung. In der Mitte des Kreuzes liegt auf beiden Seiten ein rundes Schild auf. Auf der Vorderseite zeigt dieses Schild in einem azurblauen Rande die Ordens-Devise:

Vom Fels zum Meer,

in der Mitte Unseren Königlichen Wappen-Adler auf weißem Felde, welcher auf der Brust das Hohenzoller'sche Wappenschild trägt. Auf der Rückseite ist das Schild ebenfalls von einem azurblauen Rande mit dem Datum der Stiftung:

Den 18. Januar 1851.

umgeben, und enthält in der Mitte, gleichfalls auf weißem Felde, Unseren Königlichen Namenszug. Zwischen den Armen des Kreuzes zeigt sich ein goldener grün emaillirter Kranz, links von Lorbeer-, rechts von Eichenblättern. Ueber dem Kreuze die Königliche Krone.

Dieses Kreuz wird von den Groß-Komthuren an einer silbernen Ordenskette um den Hals getragen, welche mit den hohenzollerschen und nürnbergischen Wappenschilden und mit dem Scepter des Chur-Erz-Kämmerers geschmückt ist. — Die Komthure tragen dasselbe Kreuz an einem breiten gewässerten weißen dreimal schwarzgestreiften Bande um den Hals. — Die Ritter tragen ein feineres Kreuz von derselben Gestalt an einem schmaleren Bande von derselben Farbe auf der Brust oder im Knopfloche.

Artikel 8. Das Abzeichen der zweiten Abtheilung besteht in Unserem Königlichen Wappen-Adler von Gold, schwarz emaillirt, mit dem hohenzollernschen Schilde auf der Brust, nach der von Uns genehmigten Zeichnung. Die Devise befindet sich in einem blauen den Kopf des Adlers umgebenden Kreise. — Die Unterscheidungen der drei Klassen sind dieselben, wie in der ersten Abtheilung. Die Ritter, welche den Adler in Anerkennung ihrer Leistungen für die Stiftung des Ordens empfangen, tragen den Adler von Silber.

Artikel 9. Der ersten Abtheilung dieses Unseres Königlichen Haus-Ordens wollen Wir noch, als eine besondere nur einmal zu verleihende Auszeichnung, eine Denkmünze, zur Belohnung für diejenigen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten Unserer Armee hinzufügen, welche in den verschiedenen, im Jahre 1848 und 1849 vorgefallenen Gefechten ihre Treue bewährt haben. — Die Denkmünze wird von Stückgut sein. Sie zeigt auf der Vorderseite den Avers des Ordenskreuzes, auf der Rückseite folgende Inschrift:

Friedrich Wilhelm IV. (in einem quer über die Münze gehenden Bande) Seinen bis in den Tod getreuen Kriegern (in einem am Rande der Münze hinlaufenden Bande) 1848. 1849. (in den durch das letztere Inschriftenband und das Querband gebildeten Abschnitten).

Die Denkmünze wird auf der Brust oder im Knopfloche an dem Ordensbande getragen.

Artikel 10. Beide Abtheilungen können neben einander getragen werden. Dagegen schließt eine höhere Klasse jedesmal die untern Klassen derselben Abtheilung aus, mit Ausnahme der Denkmünze, die auch neben einer höheren Klasse getragen werden soll. — Beide Abtheilungen rangiren unter einander gleich. Mit den übrigen Königlichen Orden rangiren sie so, daß die verschiedenen Klassen gleichen Rang mit den entsprechenden Klassen des Rothen Adler-Ordens haben, die dritte Klasse beider Abtheilungen also mit der dritten Klasse des Rothen Adler-Ordens.

Artikel 11. Die Prinzen Unseres Königlichen Hauses, so wie die jeweiligen Häupter beider Fürstlich Hohenzoller'scher Häuser, haben durch Ihre Geburt das Recht, die Ordenszeichen der Groß-Komthure des Königlichen Hausordens mit dem Kreuze zu tragen.

Artikel 12. Das Großmeister-Amt des Königlichen Hausordens behalten Wir Uns und Unseren Nachfolgern in der Krone vor; den Vorsitz im Ordens-Kapitel aber wollen Wir einem Stellvertreter übertragen, welcher jederzeit ein Prinz Unseres Königlichen oder des Fürstlich Hohenzoller'schen Hauses sein soll. Das Kapitel soll aus sämmtlichen Groß-Komthuren und Komthuren bestehen. Zur Dienstleistung bei den Kapiteln werden Wir für jede Abtheilung einen Ordens-Schatzmeister und einen Ordens-Schreiber auf den Vorschlag Unseres Stellvertreters im Vorsitze des Kapitels aus der Zahl der Ordensmitglieder ernennen.

Artikel 13. Die Verwaltung des Stiftungsfonds des Hausordens wird einer Ordens-Regierung übertragen, welche außer den Kapitels-Beisassen unter Unserem Stellvertreter im Kapitel aus drei von Uns auf den Vorschlag desselben zu ernennenden Vertretern derjenigen Wohlthäter der Stiftung, welchen Wir den silbernen Adler verliehen haben, so wie aus dem Ordens-Schatzmeister, dem Ordens-Schreiber und einem von Uns auf Vorschlag Unseres Stellvertreters zu bestellenden Ordens-Syndikus, besteht. Nur der Syndikus erhält Besoldung.

Artikel 14. Zu mehrerer Aufrechthaltung der Ehre und Würde des Ordens bestimmen Wir hierdurch, daß derselbe nur so lange getragen werden darf, als dessen Mitglieder sich seiner würdig beweisen, und daß er nicht allein durch Verbrechen, sondern auch durch anstößigen Lebenswandel und unehrenhafte Gesinnung verloren gehen soll. Mitglieder, welche durch ihr Benehmen in irgend einer Weise der Ehre des Ordens sich unwürdig beweisen, sollen durch einen Spruch des Ordens-Ehrengerichts, dessen Functionen jedoch, wenn der Angeschuldigte Offizier ist, hierdurch ein- für allemal dem Offiziers-Ehrengerichte übertragen werden, unter Unserer Bestätigung aus dem Orden jederzeit ausgestoßen werden können, auch wenn die Strafe des Ordens-Verlustes von einem Straf-Richter nicht ausgesprochen ist. Es soll auch den Mitgliedern des Ordens jederzeit freistehen, zur Reinigung ihrer Ehre von irgend welchem übeln Leumund auf die Entscheidung des Ordens-Ehrengerichts anzutragen.

Artikel 15. Das Ehrengericht besteht aus sämmtlichen Mitgliedern des Kapitels.

Artikel 16. Der Orden des Fürstlichen Hauses Hohenzollern wird von den jeweiligen Häuptern der beiden Fürstlichen Linien nach gemeinsamer Verabredung und nach jedesmaliger vorgängiger Einholung Unserer Allerhöchsten Genehmigung, übrigens aber in derselben Art wie bisher verliehen. — Demnach werden auch fernerhin drei Klassen des Fürstlichen Ehrenkreuzes und zwei Klassen der Medaille verliehen werden; jedoch haben Wir auf den Uns zu erkennen gegebenen Wunsch der Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen Liebden mehrere Abänderungen in der Form der Ordenszeichen genehmigt, worüber Wir eine besondere Anordnung erlassen haben. — Diese von Uns beschlossenen Statuten und Satzungen des Hausordens Unseres Königlichen Preußischen und des Fürstlichen Hohenzollerschen Hauses sollen jederzeit stets fest und unverbrüchlich gehalten werden; deß zu Urkund haben Wir solche Höchsteigenhändig unterschrieben und Unser Königliches Insiegel beidrucken lassen.

Gegeben auf Unserer Stammburg Hohenzollern am Tage der Huldigung Unserer Hohenzollerschen Lande am 23. August nach Christi unseres Erlösers Geburt im 1851. Jahre.

(L. S.) **Friedrich Wilhelm.**
von Manteuffel.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Grafen Konstantin zu Solms-Sonnewalde zum Landrathe zu ernennen.

Dem Buchbinder-Meister Herrmann Schöning zu Berlin das Prädikat eines Königlichen Hof-Buchbinder-Meisters zu verleihen.

Potsdam, den 13. October.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Polizei-Präsidium.

Behufs Fortsetzung des Baues des Abzugskanals von der Königsbrücke nach der Prenzlauerstraße wird die Prenzlauerstraße von der Alexanderstraße bis zur alten Schützenstraße vom Mittwoch den 15. d. Mts. an bis zur Vollendung der Arbeit für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin den 14. October 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Angekommen. Der General-Major und Commandeur der 14. Kavallerie-Brigade, Freiherr von Ledebur, von Düsseldorf.

Der Königliche Konsistorial-Präsident und Vorsitzende des evangelischen Ober-Kirchenraths, von Uechtritz, von Breslau.

„Meine Zeit in Unruhe,

meine Hoffnung in Gott", dies ist die kurze Biographie aller ernsten und aufrichtigen Christen und insbesondere der geprüften Kronenträger, und wehe uns, wenn wir in lauter guten Tagen unser Verwerfungs-Urtheil als unechte Kinder empfingen. Unsere Zeit in Unruhe, doch nur äußerlich, innerlich sind wir um so stiller, denn wir sind stille zu Gott, der uns hilft. Sonst aber täuschen wir uns nicht über die Geschicke und Geheimnisse, welche die Zukunft in ihrem Schooße birgt, hat sich die Zeit auch verändert, sie hat sich doch nur wenig gebessert, und es ist wie der letzte so auch der schwerste Kampf, welcher uns noch bevorsteht, ein Kampf, in welchem wir nicht nach menschlicher Weise triumphiren werden. Und wer mag sagen, wie bald die Zeit sich erfüllet; wir haben vor wenigen Wochen einen edlen Zweig von edlem Stamme, eine reife Garbe aus der Ernte unseres Vaterlandes, zur Ruhe geleitet und „die Gerechten werden weggeraffet vor dem Unglück, und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern." Unser aber ist das Recht und die Pflicht, die freie Liebe und Treue der Unterthanen zu verkündigen und zu bewahren bis in den Tod, ohne Scheu und Sorge vor Denen, die Nichts vermögen, als den Leib zu tödten, und in der gewissen Zuversicht, daß noch eine Ruhe vorhanden ist, Denen, die auf Gott gehoffet haben. Gott segne den König, wie immer, so besonders heute, und gebe Ihm wie uns, daß Er nicht erschrecke, wenn auch das Meer und die Wasserwogen brausen; wir wissen ja und halten es fest, wer der Mann ist, dem Wind und Meer gehorsam sind. Wer es glaubt, den wird es trösten, und wer es nicht glaubt, der sei gewiß, daß bald eine Zeit kommen dürfte, wo ihm um Trost sehr bange sein wird.

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. October. Wen der Herr verderben will, den blendet er, sagt ein altes Sprüchwort. Wir haben schon Act genommen von dem „Blendwerk" der „Kasseler Zeitung" und können unsere Ausbeute durch Constatirung einer neuen Unwahrheit vermehren. In Nr. 237 dieses Blattes, Kassel, Freitag den 10. October, ist mit dem □-Zeichen eine Correspondenz aus Frankfurt, 9. October, inserirt, welche gegen unsere Mittheilung über die Nichtangehörigkeit der Provinzen Preußen und Posen zum Deutschen Bunde in Nr. 235, Berlin, Donnerstag, den 9. October gerichtet ist. Den Gegenstand lassen wir als hinlänglich erörtert hier unberührt — aber eine chronologisch-geographische Kritik erscheint angemessen. Unser Blatt Nr. 235 vom 9. d. M. ist hier in Berlin am 8. October Abends ausgegeben und versandt, nach Frankfurt speciell mit dem um 10 Uhr hier abgehenden Zuge über Halle, Eisenach. Dieser Bahnzug trifft in Frankfurt am anderen Abend nach 24 Stunden um 10 Uhr ein, also die am 8. October Abends aus Berlin expedirte Post ist am 9. October Abends 10 Uhr in Frankfurt. Briefe und Zeitungen, welche aber so spät an einem Orte eintreffen, werden bekanntlich nicht mehr an demselben Abend, sondern am folgenden Morgen ausgegeben. Aus dieser Berechnung folgt weiter sehr einfach, daß auch unsere vom 9. October vordatirte Zeitung Nr. 235 erst am 10. d. M. Morgens in den Händen der dortigen Leser sein, folglich eine Entgegnung nicht bereits am 9. d. M. in Frankfurt geschrieben sein konnte, welche von Frankfurt aus noch den Weg nach Kassel zu machen hatte, um dort am 10. d. M. gedruckt zu werden. Denn auch angenommen, daß ein sehr eifriger Leser unseres Blattes — oder richtiger ein entschiedener antipreußischer Literat, seinem Unwillen über unsere „Deduction" so schnell Luft gemacht habe, um bereits mit dem am 10. d. M. Vormittags 10 Uhr 30 Minuten aus Frankfurt abgehenden Eisenbahnzuge die Quadratur nach Kassel senden zu können, so traf die Correspondenz doch erst um 7 Uhr 20 Minuten Abends in Kassel ein, zu spät, um noch für die Zeitung vom 10. benutzt werden zu können. Jenes Frankfurter □ hat daher wohl in Kassel seinen Ursprung erhalten, wo unser Blatt bereits am Mittag ankommt, zeitig genug, wie wir täglich lesen, um abgedruckt und begeifert zu werden. Ob jene Frankfurter Correspondenz einer Ungeschicklichkeit die Existenz verdankt, die ohne Berechnung zu früh unerlaubte Dinge verrieth, können wir hier nicht constatiren — vielleicht verstehen uns einige Herren auf der Zeil in Frankfurt. Der hohe Gönner der „Kasseler Zeitung" wird wenigstens erkennen, daß wir, da wir auch zur historischen Schule gehören, geographische und chronologische Irrthümer nur zur Vervollkommnung seines „weitverbreiteten" Blattes aufdecken.

— Se. Majestät der König haben in Gemäßheit der Statuten des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern am heutigen Tage mehrfache Ordensverleihungen vorzunehmen geruht. Unter den Decorirten sollen äußerem Vernehmen nach sich befinden die Herren Wirkl. Geh. Rath und der General v. Massow, v. Manteuffel (Unterstaatssecretair), v. Kleist-Retzow, Stahl, v. Bismarck-Schönhausen, Ranke u. s. w.

— Der General-Lieutenant, Commandeur der V. Division und Schloßhauptmann von Stolzenfels, v. Wussow, ist gestern von Frankfurt a. O. hier eingetroffen.

— Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre ist dem General-Major v. Bonin das Obercommando über die Bundestruppen übertragen worden, welche um Frankfurt a. M. nach dem Bundesbeschlusse vom 6. September zum Schutze der Bundesversammlung und der freien Stadt Frankfurt aufgestellt werden sollen.

— Der K. K. Russische Legations-Sekretair und Kabinets-Courier de Talleyrand ist von Petersburg hier angekommen.

— In Bezug auf die gestern gemeldeten zwei geheimen Artikel zum Vertrage vom 7. September erfahren wir, daß der eine die Modificationen enthält, welche das an Hannover gewährte Präcipuum erfährt, wenn eine gewisse Kopfzahl des Zollvereins dem Vertrage nicht beitritt, der zweite aber Bestimmungen, welche unter allen Umständen Preußen und Hannover allein betreffen und die Interessen irgend einer dritten Vereins-Regierung nicht berühren.

— In neuerer Zeit ist viel die Rede gewesen von einem „Circular" der Sächsischen Regierung an die süddeutschen Zollvereinsstaaten, betreffend den Handels-Vertrag vom 7. September d. J. Wir haben auf den Anspruch des „Dresdener Journals" gern abgelassen von dem Wort „Circular"; wenn aber noch weiter überhaupt das Vorhandensein von der Sächsischen Regierung ausgegangener, an die süddeutschen Zollvereinsregierungen gerichteter und dem Vertrage vom 7ten September durchaus feindlicher „Schreiben" abgeleugnet wird, so wollen wir hiermit nur an ein desfallsiges Schreiben des Sächsischen Ministers Herrn von Beust an den Badenschen Staatsminister Frhrn. v. Rüdt erinnern, welches Insinuationen enthält, die an dieser Stelle freilich keine Aufnahme gefunden haben.

— Die ministerielle „Preußische Zeitung" (Deutsche Reform) bringt einen Artikel über die diesjährigen Ernteerträge, dessen Tendenz es ist, übertriebenen Darstellungen von einer zu erwartenden Theurung der Feldfrüchte entgegenzuwirken. Es geht aus der Darlegung hervor, daß die Regierung im Voraus der Erwartung entgegentritt, als werde sie durch außerordentliche Maaßregeln der Freiheit des Handelsverkehrs Beschränkungen auflegen.

— [Zur Einkommensteuer] Durch unrichtige Darstellungen in der Presse sind im Publikum Mißverständnisse hinsichtlich der neuen Einkommensteuer, namentlich in Betreff des dabei stattfindenden Abzugs der Mahl- und Schlachtsteuer-Vergütung, verbreitet. Dieser Abzug ist ein für alle Mal festgestellt und beläuft sich ohne Unterschied der Steuerstufe für jeden Steuerpflichtigen auf 20 Thlr. Danach stellt sich das Steuerverhältniß bei dem durchgängig festgesetzten Steuerbetrage von 3 Procent des Einkommens folgendermaßen: 1. Steuerstufe, 1000 Thlr. Einkommen, zahlt 3 Procent, macht 30 Thlr.; davon 20 Thlr. Mahl- und Schlachtsteuer-Vergütung abgezogen, bleiben 10 Thlr. 2. Stufe, auf 1200 Thlr. abgeschätzt, zahlt 3 Procent, macht 36 Thlr.; davon die 20 Thlr. Vergütung ab, bleiben 16 Thlr. Einkommensteuer. Die zu 2000 Thlr. abgeschätzte Stufe zahlt 3 Procent, macht 60 Thlr.; davon die Vergütung mit 20 Thlr. abgezogen, bleiben 40 Thlr. Steuer zu bezahlen u. s. w. Der Erhebungs-Termin der jetzigen Einkommensteuer datirt nach dem Gesetz bekanntlich schon vom 1. Juli d. J., und kommen demgemäß in diesem Monat die Beträge von 4 Monaten auf einmal zur Einzahlung.

** **Frankfurt a. O.**, 14. October. [Neuwahl.] Heute fand hier eine Wahl für die erste Kammer statt, weil das Mandat des Abgeordneten v. Humbert durch seine Ernennung zum Landrath erloschen war. Von den erschienenen 25 Wahlmännern erhielt Herr v. Humbert, entschiedener Conservativer, 24 Stimmen, und nur seine eigene Stimme ward einem Andern zu Theil.

§? **Stettin**, 14. October. [Zum Provinzial-Landtag.] Die verschiedenen Ausschüsse sind mit den Vorarbeiten so weit gediehen, daß jetzt fast täglich Plenar-Sitzungen stattfinden können, und die Verhandlungen versprechen einen raschen Fortgang zu nehmen. In der 4. Sitzung des 2. Ausschusses am 11. d. referirte der Abg. von Bohlen über die beim Landtage eingebrachte 1. Petition, betreffend die Entfernung des Art. 40. aus der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 auf legalem Wege. In der nach Vorlesung des Referats sich entwickelnden Discussion machte sich jedoch die Ansicht geltend, wie für Pommern eine Aufhebung der bestehenden Lehne, natürlich mit Berücksichtigung der Rechte der Agnaten, wünschenswerth und die Stiftung neuer Lehne, als welche leicht späterhin zu neuen Verwickelungen Anlaß geben könnten, nicht zu wünschen sei, vielmehr die Interessen des größeren Grundbesitzes hinlänglich und besser als durch Lehne durch Fideicommisse gewahrt werden könnten; wogegen die Erhaltung der bestehenden und die Stiftung neuer Fideicommisse nicht nur als sehr wünschenswerth, sondern selbst als nothwendig anerkannt ward. Hiernach ward der Antrag des Ausschusses dahin formulirt, daß ein hoher Provinzial-Landtag der betreffenden Petition nur in so weit Folge geben wolle, eine Königl. Staatsregierung zu bitten, daß die Stiftung neuer Fideicommisse gestattet, die bestehenden vom Staate garantirt und die im Art. 40. der Verfassungs-Urkunde verheißene Regulirung der Lehns-Verhältnisse für Alt-Vor- und Hinterpommern bald in's Leben treten möge, und dahin gehende Gesetzentwürfe den nächsten Kammern zur Genehmigung vorgelegt würden. — Der 3te Ausschuß hat bei Berathung der Königl. Proposition, die veränderte Eintheilung der Wahlbezirke betreffend, unter entschiedener Verwerfung des Kopfzahlsystems sich für Beibehaltung der bestehenden Kreise als der natürlichsten Wahlkörper ausgesprochen.

Die zum Provinzial-Landtag versammelten Stände haben auf Veranlassung der Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs ihren Gefühlen in einer Adresse an Allerhöchstdenselben Worte geliehen.

Breslau, 11. October. [Landtag.]*) Sitzung vom 4. October. Es wurde nach kurzer, nachträglicher Verhandlung über einzelne Punkte der städtischen Gemeindeordnung zum Vortrage des Referats über den zweiten Theil der Denkschrift wegen Abänderung

*) Daß der Landtag jetzt bereits geschlossen ist, wissen unsere Leser schon. D. Red.

der Gemeindeordnung vom 11. März 1850, betreffend die ländlichen Verhältnisse, übergegangen. Die erste in der Denkschrift sub B. gestellte Frage: „ob nicht durch einen bei den Kammern einzubringenden Gesetz-Entwurf die Regelung des ländlichen Communalwesens in den einzelnen Provinzen nach den darüber aufzustellenden allgemeinen Normen den Beschlüssen der Provinzial-Vertretung, denen die Genehmigung des Königs hinzutreten muß, zu überweisen sein wird, dergestalt, daß dabei die bisherigen ländlichen Communal-Verhältnisse als fortbestehend zum Grunde zu legen und hieran anschließend für jede Provinz die in Folge der veränderten Umstände und Bedürfnisse als bestimmt nothwendig erkannten Abänderungen und Neugestaltungen durch die Ausbildung besonderer Landgemeinde-Ordnungen herbeizuführen sind", war von dem Ausschusse befürwortet und nach längerer Debatte mit 82 gegen 3 Stimmen bejahend entschieden.

Die ad B. 1. der Denkschrift gestellte und vom Ausschuß befürwortete Frage: „ob es angemessen sein wird, den Provinzial-Versammlungen die Feststellung der Grundsätze wegen Regelung resp. Erweiterung des **Stimmrechts** in den Landgemeinden zu überlassen", wurde mit 80 gegen 5 Stimmen bejahet.

Zu der Frage B. 2. der Denkschrift wurde ferner mit 79 gegen 6 Stimmen beschlossen: „daß bei der Verschiedenartigkeit der bezüglichen Verhältnisse die näheren Bestimmungen bei Einführung einer **Gemeinde-Vertretung** dem Ermessen der Provinzial-Versammlungen überlassen bleiben sollen", desgleichen ad 2. a., „daß eine Vertretung der Landgemeinden in den östlichen Provinzen durch einen gewählten Gemeinderath in der Regel nur da Statt finden solle, wo 36 oder mehr Stimmberechtigte vorhanden sind", mit 84 gegen 1 Stimme angenommen.

Der Vorschlag des Ausschusses, die sub 2. b. und c. der Denkschrift proponirten Maximal- und Minimal-Zahlen für die Einführung der Gemeinde-Vertretung auszulassen, um der Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse ein völlig freies Feld zu gestatten, wurde durch die bejahende Entscheidung der Fragen: „ist es dem Ermessen der Provinzial-Vertretung zu überlassen, nach dem Wunsche der Betheiligten die Einführung eines Gemeinde-Raths auch schon bei einer geringeren Zahl Stimmberechtigter eintreten zu lassen", mit 84 gegen 1 Stimme, und bei einer größeren Anzahl Stimmberechtigter auf den Antrag der Betheiligten von der Einführung des Gemeinderaths zu entbinden, gegen zwei verneinende Stimmen von der Versammlung angenommen.

Ueber die vom Ausschuß befürwortete ad 3. enthaltene Frage der Denkschrift: „ob nicht in den ländlichen Gemeinden, in welchen ein Gemeinderath eingeführt wird, zur Wahl des Gemeinderaths der Regel nach eine Dreiklassen-Eintheilung der stimmberechtigten Wähler nach den Abstufungen des Grundeigenthums eintreten, jedoch die nähere Bestimmung darüber, ob diese oder eine andere den Verhältnissen entsprechende Klassen-Eintheilung stattfinden soll, und unter welchen Modalitäten, der Provinzial-Vertretung überlassen bleiben soll", entspann sich eine längere Debatte.

Die Frage wurde schließlich mit 77 gegen 8 Stimmen bejaht. Der Antrag des Ausschusses, in Gemäßheit der Frage 4 der Denkschrift: „daß überall, wo ein Gemeinderath eingeführt und ein Wahlsystem von 3 Klassen angenommen wird, 2 Drittheile der Gemeinderäthe aus den beiden ersten Klassen gewählt werden", wurde **einstimmig** angenommen.

Desgleichen der Antrag ebenfalls ad 4. der Denkschrift: „daß stets außer den gewählten Mitgliedern zum Gemeinderathe auch diejenigen im Gemeindebezirk ansässigen Grundbesitzer gehören müssen, welche die erforderlichen Eigenschaften der Gemeinde-Wähler haben und mehr als ein Viertel der gesammten Gemeinde-Abgaben aufbringen", mit großer Majorität genehmigt.

Der Antrag des Ausschusses: „daß jenes ad 4. der Denkschrift vorgeschlagene und durch obigen Beschluß bestätigte Recht der Mitgliedschaft im Gemeinderathe durch Stellvertreter ausgeübt werden dürfe", wurde mit 71 gegen 14 Stimmen zum Beschluß erhoben.

Die Frage: von wem diese Stellvertretung ausgeübt werden könne? führte zu einer längeren Debatte.

Nachdem die Wichtigkeit dieses Stellvertretungsrechtes für die großen Grundbesitzer nochmals hervorgehoben und bemerkt worden war, daß die Vereinigung der Dominien mit den kleinen Grundbesitzern zu **einer** Gemeinde hauptsächlich dadurch ermöglicht werde, die Nichtausübung dieses Rechtes für größere Grundbesitzer, die nicht am Orte wohnten, also gar nicht vertreten wären, nothwendig zur Trennung führen müsse, einigte sich der Landtag in der Frage: sollen diese Stellvertreter in der Regel Gemeindeglieder sein? welche mit großer Majorität angenommen wurde.

T **Breslau**, 12. Octbr. Im Anschluß an das Breslauer Missionsfest wurde am 7. und 8. d. M. die **Herbstconferenz** des „**evangelisch-lutherisch-kirchlichen Provinzialvereins**" hierselbst abgehalten, in welcher die zeitherige brüderliche Gemeinschaft auch bei freimüthigster Discussion der abweichenden Ansichten im Aufblick auf den Einen Herrn und Meister neue Befestigung und regste Anfeuerung zu treuem, einträchtigem Zusammenwirken fand. Auf der Conferenz wurde eine Erneuerung der vor 3 Monaten in Gnadenberg erlassenen, noch nicht beantworteten Petition an den Oberkirchenrath wegen Vertretung der lutherischen Kirche im Kirchenregiment beschlossen.

. **Fischbach**, 12. October. [**Gedächtnißfeier.**] Heute waren wir Zeuge einer kirchlichen Feier zum Gedächtniß des hochseligen Prinzen Wilhelm von Preußen; die Bewohner von Fischbach und Umgegend hatten sich zahlreich eingefunden, Deputationen der Städte Hirschberg und Schmiedeberg, die Behörden des Kreises und die Gutsbesitzer der Umgegend mit ihren Familien waren herbeigeeilt, um an dem Orte, wo das segensreiche, stille Walten des hochseligen Prinzen so besonders zum Auge und zum Herzen spricht, seiner im Gebet zu gedenken, und Gott zu danken für Alles was er ihnen durch ihn gegeben hatte. — Die ganze einfache Feier, der Gesang der Lieblingslieder des hochseligen Herrn, die tief ergreifende, vom Herzen kommende und zum Herzen gehende Rede des Pastor Götschmann, vereinigten sich, um uns lebendig vor die Seele zu führen, was der hochselige Prinz in seinem Leben durch treuen Glauben gewesen, und wohl Keiner verließ das Gotteshaus, ohne die tiefe Wahrheit der zuletzt gesungenen Strophe zu empfinden: „Wer so stirbt, der stirbt wohl!"

Düsseldorf, 10. October. [**Zum Landtag.**] Sitzung vom 6. October. Zuerst werden **Petitionen** vorgetragen, aus denen wir folgende hervorheben: Antrag des Abgeordneten Graf von Hoensbroech, die neu zu errichtende Straf- und Besserungs-Anstalt für jugendliche Verbrecher in der ehemaligen Abtei Steinfeld confessionell zu trennen, eventuell, wenn auf diesen Vorschlag nicht eingegangen werde, für die protestantischen Zöglinge eine andere Anstalt anderwärts zu gründen. — Antrag des Abgeordneten Jungbluth, wegen Ausführung der im §. 153 der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 vorbehaltenen Beschlußnahme durch die Provinzial-Versammlung, wegen Beibehaltung der einheitlichen Magistratur in der Gemeinde-Verwaltung. — Antrag desselben Abgeordneten, wegen Ausführung der im §. 60 der Gemeinde-Ordnung enthaltenen Bestimmung, betreffend die Festsetzung der allgemeinen Grundsätze über die Besoldung der Bürgermeister. — Antrag des Abgeordneten Graf von Loë, wegen Aufhebung der durch das Gesetz vom 1. Mai d. J. angeordneten Vermögens-Steuer und an deren Stelle Einführung einer Klassensteuer mit erhöhten Stufen, so wie auf Fixirung der Contingente für die Gemeinden der Rheinprovinz, im Verhältniß zu den durch die übrigen Provinzen aufzubringenden Beträgen, die Umlage der Klassensteuer aber auf die einzelnen Steuerpflichtigen in ähnlicher Weise zu bewerkstelligen, wie solches vor dem Erlaß des Gesetzes vom 1. Mai d. J. geschah. — Petition der Frau Bellut um Bewilligung einer Reise-Unterstützung nach Berlin, wo sie Seine Majestät den König bitten will, ihrem Manne eine seinen Kräften angemessene Versorgung zu gewähren. (!) —

Hierauf steht der Bericht über die Eintheilung der **Wahlbezirke** für die Wahl der Abgeordneten zur II. Kammer auf der Tages-Ordnung. Der Abgeordnete Dr. Wurzer erstattet den Bericht Namens des 2ten Ausschusses, indem er hervorhebt, daß der Ausschuß bei Eintheilung der Wahlbezirke, in Uebereinstimmung mit der ministeriellen Denkschrift sich die Aufgabe gestellt habe, den verschiedenen städtischen, gewerblichen und landwirthschaftlichen Interessen möglichst Rechnung zu tragen und eben so die Zerstückelung der Kreise zu vermeiden, daß ferner darauf Bedacht genommen worden, nur solche Kreise zusammen zu legen, welche in ihren Interessen durchgängig verwandt sind, daß auch Städte von vorwiegend städtischem Leben möglichst abgesondert, daß zwar erhebliche numerische Ungleichheiten, so viel es angeht, vermieden worden, jedoch eine strenge Rücksicht auf die Volkszahl nicht überall habe stattfinden können. Der Referent hebt ferner hervor, daß zur Ausführung dieser Grundsätze der Ausschuß theilweise den in der Denkschrift angeführten Vorschlägen der Bezirks-Regierungen, theilweise den Vorschlägen des Ober-Präsidenten beigetreten, theilweise aber auch abweichend von beiden verfahren habe. Die nach dem Gutachten des Ausschusses aufgestellte und von dem Referenten vorgetragene Eintheilung für die Regierungsbezirke Köln, Aachen, Trier und Koblenz wird von der Versammlung einstimmig gutgeheißen. In Betreff des Kreises Düsseldorf im gleichen Regierungsbezirk, welcher bei einer Bevölkerung von 77,962 Seelen, nach dem Vorschlag des Ausschusses, zwei Abgeordnete zu wählen hat, beantragt der Abgeordnete Frh. v. Frentz (Garrath) die Theilung in zwei gesonderte Wahlbezirke, indem eine solche gerade den vom Referenten aufgestellten Grundsätzen entspreche und die Interessen der Stadt Düsseldorf von denen der zum Kreise gehörigen Landgemeinden wesentlich verschieden seien. Der Abgeordnete Stupp erklärt sich zustimmend zu diesem Antrage, vorausgesetzt, daß das numerische Bevölkerungs-Verhältniß nicht zu weit divergire. Da sich dieses Verhältniß als ein fast gleichmäßiges ergiebt und auch der Referent gegen den Vorschlag keine Einwendungen zu machen hat, so wird derselbe eben so einstimmig von der Versammlung angenommen.

Wien, 13. October. [**Vermischtes.**] Gestern um halb 2 Uhr Nachmittags ist Se. K. Hoh. der Erzherzog Albrecht, Gouverneur von Ungarn, mittelst Separatzuges nach Preßburg abgereist. Zu seinem festlichen Empfange waren von der Marchbrücke angefangen Triumphbögen errichtet. Se. Kais. Hoh. wird von Preßburg mittelst Dampfschiff nach Komorn und sodann nach Pesth abreisen. — Se. K. H. der Erzherzog Franz Carl ist vorgestern Morgens über Lilienfeld nach Mariazell abgereist.

Se. Majestät der Kaiser hat den Organisationsentwurf für die lombardisch-venetianischen Justizbehörden dahin abgeändert, daß für die lombardischen Provinzen ein einziges Oberlandesgericht in Mailand, und für die venetianischen Provinzen ein einziges in Venedig aufgestellt wird. — Die sämmtlichen Soldaten der ungarischen und siebenbürgischen Regimenter, welche während der Revolution der kaiserlichen Regierung ihre Treue bewahrten, sind mit Nachlassung der Capitulation auf Befehl des Kaisers in die Heimath entlassen worden.

Der Handelsminister von Baumgartner ist mit den Mitgliedern des Telegraphen-Congresses gestern Abends um 9 Uhr von der Besichtigung des Eisenbahnbaues am Semmering zurückgekehrt. — Das K. Handelsministerium hat Ingenieure nach Kufstein gesendet, damit dieselben zum Baue der Tyroler Eisenbahn, welche demnächst unternommen werden soll, die nöthigen Vorarbeiten einleiten.

Der Wiener „Lloyd" bringt einen Artikel über den ungeheuern Kostenaufwand, den die Reichsgesetze und die Landesgesetzblätter verursachen. Da jedes Gesetz in jedem Kronland in doppeltem Text erscheint, so ist für das Reichsgesetzblatt ein neunzehnfacher, da aber dasselbe Gesetz in den Landesgesetzblättern wiederholt wird, ein achtzigfacher Satz nöthig. Da nun das Papier und der Druck höchst verschwenderisch eingerichtet sind, so darf es nicht überraschen, wenn der „Lloyd" die Kosten auf 1 Mill. veranschlagt.

Kassel, 13. October. Se. Durchl. der **Prinz Friedrich** von Hessen ist gestern Abend nach Weimar abgereist.

Zum Kurhessischen Bevollmächtigten bei der **Bundes-Militair-Commission** in Frankfurt ist der Major **von Kaltenborn** ernannt worden.

Mainz, 12. October. Gestern wurden unter dem Zuströmen einer großen Menschenmenge die unglücklichen Opfer der neulichen **Katastrophe** beim Schlusse der Generalversammlung der katholischen Vereine zur Erde bestattet.

* **Bad Homburg**, 11. October. [**Bauten.**] Unser Cursaalgebäude wird wohl mit seinen beiden neuen Flügeln noch vor dem Winter unter Dach kommen. Man wird die zwei neuen Salons sehr geschmackvoll einrichten und hat bereits die Möbeln, Lustres, Tapeten 2c. in Paris (!) bestellt.

⅔ **Frankfurt a. M.**, 13. October. [**Notizen.**] Dem hier in Frankfurt sein Hauptquartier aufschlagenden Oberbefehlshaber wird dem Vernehmen nach das Recht verliehen, eventuell in den Bezirken, wo er es für nöthig hält, den Belagerungszustand auszusprechen, kurz alle nothwendigen militairischen Maaßnahmen zu nehmen. Die hiesigen Behörden namentlich sollen veranlaßt werden, wo es für nöthig erachtet wird, mit ihm in specielle Beziehung zu treten.

Das „Frankfurter Journal" theilt das projectirte **Preßgesetz** des Senates mit, das aber wahrscheinlich **Project** bleiben wird, da der Ausschuß unseres „gesetzgebenden Körpers", der es berathen wird, nicht einmal eine Sitzung gehalten hat, und in 14 Tagen wechselt die ganze Legislative, um einer Versammlung der „Eigentlichen" Platz zu machen.

In Gemäßheit eines in der letzten Generalversammlung des polytechnischen Vereins im Monat Juni gefaßten Beschlusses, die Errichtung einer Gewerbschule in unserer Stadt betreffend, trat die zur Ausführung dieses Beschlusses gewählte Commission von fünf Mitgliedern vorgestern in Berathung. Das Ergebniß derselben war, dahin zu wirken, daß besagtes Institut schon mit dem Anfange des neuen Jahres in's Leben treten solle.

Dresden, 12. October. Das **Hoflager** der königlichen Familie wird noch einige Tage in Pillnitz verbleiben, da der Prinz von Wasa dort erwartet wird. Se. K. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen reiste dieser Tage nach Turin ab. Dresden ist von Fremden überfüllt, namentlich von Engländern und Amerikanern. Die letztern machen bedeutende Einkäufe.

Aus Thüringen, 9. October. Das „Fr. Journ." meldet: Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Gründer der Kindergärten, Friedrich **Fröbel**, künftiges Frühjahr nach Amerika auszuwandern. — Aus Hildburghausen erfahren wir, daß der Plan Jos. **Meyer's**, des radicalen Chefs des bibliograph. Institutes, sich in der Schweiz anzusiedeln, neuerdings gescheitert sei. Die schon mehrfach besprochene Angelegenheit Meyer's, seine Verurtheilung zu vierwöchiger Gefängnißstrafe, schwebt noch immer; die Meiningischen Behörden haben in neuester Zeit den Befehl zum Antritt jener Strafe bestimmt wiederholt. — Die Ausführung wird endlich Zeit!

D* **Deßau**, 13. October. Das **Geburtsfest** Sr. Hoheit des **Herzogs** wurde am 1. d. Mts. hier und in Köthen durch Aufzüge und Vogelschießen der Schützengesellschaften und durch einen Festball des conservativen Bürgervereins gefeiert. — Den 15. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird in hiesiger Schloßkirche der **Missions-Hülfs-Verein** für die Gegend der Mulde- und Elbvereinigung sein **Jahresfest** feiern. Bei der Feier hält unser Landsmann, Pastor Ahlfeld aus Leipzig, die Schlußrede. Daß das Fest hier gefeiert werden darf, ist eine Errungenschaft; denn das **vormärzliche** Consistorium, meist aus weltlichen Räthen bestehend, erlaubte die Feier früher nicht.

◻ **Hannover**, 13. Oct. [**Oberconsistorium. Bürgerwehr.**] Von dem neuen, bis zum Neujahr 1852 zu installirenden Oberconsistorium hat längere Zeit nichts weiter verlautet. Jetzt wird gesagt, daß der Cabinetsrath Braun (vormals Mitglied des weiland Ministeriums Stüve-Bennigsen) um die Stelle des Präsidenten jenes Collegiums unter der Hand sich bewerbe, muthmaßlich um den demokratischen Reform-Projecten, die er als Vorstand des geistlichen Ministeriums entworfen und betrieben hatte, als Ober-Consistorial-Präsident das Wort reden und deren Beibehaltung begünstigen zu können. Ob Cabinetsrath Braun reussiren wird, steht dahin. Die von ihm seit dem Jahre 1848 angenommene kirchlich-republikanische Richtung und der ihm fehlende Sinn für das Positive der Kirche würden die Ursachen sein, daß er an jedem Posten in der Kirchenverwaltung schädlich wirkte.

Die hiesige Bürgerwehr ist durch die neulichen gegen sie erlassenen ungünstigen Verfügungen (daß sie ihr bisheriges Wacht-Local dem Militair zurückzugeben habe, und die bisher zwischen diesem und der Bürgerwehr stattgehabten militairischen Honneurs aufhören sollen) aus der Lethargie, worein Unthätigkeit und Zwecklosigkeit sie allmählig eingelullt hatten, wieder aufgerüttelt und sucht aus Oppositionsgeist ihr schwindendes Leben möglichst noch zu fristen. Der Dienst wird jetzt eifriger als seit langer Zeit von ihr verrichtet. Gestern bezog sie ihre neue im hiesigen Rathhause etablirte Wache und weihte dieselbe ein mit Kränzen und Festlichkeiten.

Die Provinziallandschaften des Fürstenthums **Hildesheim**, so wie der Herzogthümer **Bremen** und **Verden**, haben jetzt auch eine Beschwerdeschrift gegen das Ministerium wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte beim Bundestage eingereicht.

Luxemburg, 9. October. [**Kammer.**] Am 7. d. M. hat der Prinz Heinrich der Niederlande als Statthalter des Großherzogthums die Kammern eröffnet. In der heutigen Vormittagssitzung wurden Ausschüsse für Ackerbau- und Industrie-Angelegenheiten gebildet. Dann präsentirte und motivirte der Finanzminister, Hr. Norbert Metz, einen Gesetzentwurf über das Staats-Rechnungswesen, ein Gesetz, das längst Bedürfniß gewesen. — In der Nachmittagssitzung wurde die Antwortsadresse auf die Thronrede des Prinzen debattirt und der Entwurf in der ersten Fassung angenommen.

Ausland.

Nichts in der Welt ist so verschieden, als die Englische und die Französische Freiheit, und es wird für unsre Leser nicht ohne Interesse sein, im Folgenden eine Parallele zu prüfen, die nicht wir, sondern ein früherer Deutscher Verbannter gezogen, der von funfzehn Exil-Jahren eilf in England zugebracht. Wir lesen in der betr. Schrift (Mißgriffe bei den Deutschen Gesetzen über Schwurgericht, Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und Unabhängigkeit der Richter, von K. Gaerth, Advocat zu Frankfurt a. M., 1849, die auch sonst sehr zu empfehlen.)

„Man kann es als ein Hauptmaxim der politischen Praxis Englands hinstellen, die höhern Staatsgeschäfte so viel als möglich in wenigen Händen zu concentriren, dagegen aber die niedern so viel als thunlich zu verallgemeinern und daran das Volk den weitesten Antheil nehmen zu lassen. Ueber die Beschränkung der höheren politischen Thätigkeit auf wenige Köpfe existiren freilich keine Verfassungs-Artikel, aber sie ergiebt sich thatsächlich aus den nationalen Partei-Verhältnissen, aus ihrer Organisation, der bei ihnen herrschenden Disciplin und der gewohnten Fügung unter gewisse anerkannte Führer. Sachen der höheren Politik sind der directen Volks-Einwirkung entrückt. Dafür läßt man Diejenigen sorgen, die sich als eigentliche Staatsmänner durch ihre politische Thätigkeit in dem allseitig freien, durch keine Bureaukratie beengten National-Leben beurkunden, und die auch bei den politisch gebildetsten Völkern immer nur ein geringe Anzahl ausmachen werden. Nicht bloß auf auswärtige Angelegenheiten, Handelspolitik, Colonialwesen, Militair- und Marinewesen, sondern auch auf Verfassungsfragen, wenn sie auftauchen, übt das Volk wenig Einfluß aus. Es sind in der Wirklichkeit immer nur Wenige, welche die Entscheidung abgeben. Hingegen bei der inneren Verwaltung, bei Polizei und Justizwesen nimmt das Volk den directesten und weitesten Antheil an den öffentlichen Geschäften. Obgleich, wie ich es wenigstens in England gefunden habe, auch der gemeine Mann oft treffender und sachkundiger über Dinge der höheren Politik seine Meinung zu äußern weiß, als in Deutschland mancher Gelehrte, so mischt er sich doch nicht darein, ausgenommen wenn er von oben her, von den Parteiführern, dazu aufgefordert wird, durch Meetings eine **Meinung**, aber nicht mehr, zu äußern. Gerade weil er an den niederen Staatsgeschäften eine weite Theilnahme besitzt und von Jugend auf darin eingeschult ist, wird er mit allen Schwierigkeiten und Feinheiten in der Handhabung öffentlicher Geschäfte, wie sie aus der menschlichen Natur sich ergeben, vertraut; er sieht ein, was erreichbar ist und was nicht, er begreift, was er in seine eigenen Hände nehmen darf und was er Anderen überlassen muß, denen die öffentliche Meinung das Vertrauen schenkt. Dadurch ist es möglich, daß dem Gefühle der Freiheit auch das entsprechende Gefühl der Pflicht zur Seite steht, wodurch jeder andauernde Weg der Unordnung und Zerrüttung ausgeschlossen wird."

Frankreich.

† **Paris**, 12. October. [**Bis zum Dienstag geschieht nichts.**] Was ich Ihnen gestern mitgetheilt habe, findet sich heute in allen Blättern. Nicht der Präsident hat die Frage von dem Wahlgesetze aufs Tapet gebracht, sondern Hr. Faucher. Beunruhigt durch die Artikel des „Constitutionnel" und die Aeußerungen mehrerer Personen aus der Umgebung L. Napoleons, bat der Minister in dem vorgestrigen Ministerrathe den Präsidenten, sich zu erklären. Alle Minister sprachen nach einander, und als sie ausgeredet hatten, hob der Präsident die Sitzung mit der Bemerkung auf: Je connais maintenant vos opinions, j'aviserai. Der Polizeipräfect, der der Sitzung beiwohnte, soll hierauf geäußert haben, er könne nicht auf seinem Posten bleiben, wenn der Präsident nicht eine kategorische Antwort gäbe. Gleichzeitig überreichte er letzterem eine Denkschrift über das Wahlgesetz.

Beschlossen wurde, daß übermorgen die Angelegenheit von Neuem besprochen werde. Der Präsident will sie sich bis dahin in Ueberlegung zu ziehen. Vorherrschend ist die Meinung, daß die Herren wieder zusammenbacken werden, weil überhaupt kein Grund vorliege, vor dem 4. November sich zu ärgern. Doch fehlt es auch nicht an Personen, welche eine ernsthafte Wendung der Dinge für möglich halten. Unter diesen giebt es welche, die meinen, der Präsident thue wohl daran, durchzugreifen, andere, welche zwar die Abschaffung des Wahlgesetzes für nothwendig halten, aber Gefahr darin erblicken, daß das Cabinet während der Vertagung gewechselt werde. Sie fürchten vorzüglich den Herrn v. Girardin, dessen Eintritt ins Ministerium zum ersten Male wie eine Möglichkeit behandelt wird. Ein Repräsentant rief gestern im Empfangsaale aus: Vous verrez qu'on **barrotera** encore cette question. Sollte wirklich ein anderes Ministerium gebildet werden, dann dürfte der Ferienausschuß sich bewogen fühlen, die Assemblée einzuberufen. Der General Changarnier, welcher verreist war, ist zurückgekehrt. Hr. v. Fallour ist ebenfalls eingetroffen, und man spricht bereits von einer großen Conferenz der Burggrafen in Champlatreux.

Es heißt, L. Napoleon wolle von der frühzeitigen Wahl der zweiten Assemblée nichts wissen, weil er die moralische Gewalt einer jungen Assemblée fürchte. Das **Weil** scheint mir nicht stichhaltig, denn es handelt sich ja nicht davon, daß die neue Assemblée auch ihre Functionen antreten soll. Die merkwürdigen Worte des Präsidenten über das allgemeine Stimmrecht theilte ich Ihnen gestern mit; nachträglich erzähle ich Ihnen noch, daß Hr. v. Lamartine in seinem „Pays" zu verstehen gab, daß er, obgleich die Trauben der Präsidentschaft nicht reif für ihn seien, den Muth haben werde, sie zu pflücken, dans le limon desséché de sa vieille popularité.

Die heutigen Blätter beschränken sich auf die mehr oder weniger weitläufige Darlegung der Thatsachen, die wir angeführt haben. Mich jeder Bemerkung über die **Krisis** enthaltend, folge ich für heute ihrem Beispiele. Nur Eins: Je eher der Tanz losgeht, desto besser. Einmal muß der Prozeß ja doch zur Entscheidung kommen. Und wer weiß, ob die Erschütterung nicht jetzt viel kleiner sein würde, als in der Epoche, auf welche die Demagogen gerechnet haben und sich vorbereiten?

Der letzte „Memorial de l'Allier" (vom 10.) bringt keine neuen Details über die Vorgänge in Commentry, wo der General und der Präfect mit dem Chasseur-Regimente noch nicht angekommen waren.

** **Paris**, 12. October. [**Die Ministerkrisis nicht vorwärts gegangen; die ganze Regierung außerhalb Paris; Nachträgliches über den Friedensfürsten; Vermischtes.**] Es ist nichts geschehen und wird auch nichts geschehen bis zum Dienstag, wie ich Ihnen schon gestern schrieb, und was dann geschieht, wird nicht von Belang sein. Eine Re-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 15. October 1851.

— **Angekommene Fremde.** British Hotel: Graf zu Dohna, Landschafts-Director, aus Königsberg. Baron von der Recke, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Riga. — **Victoria-Hotel.** v. Neetzow, General-Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Wietzow. Frh. von Ledebur, General-Major und Commandeur der 14. Kavallerie-Brigade, aus Düsseldorf. — **Schlösser's Hotel garni:** v. Kleist-Bornstedt, Major a. D. und Rittergutsb., aus Hohennauen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 14. Oct. 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen; der General der Cavallerie Graf Nostitz; der Kammerherr Graf Redern; der k. außerord. Gesandte in Paris, Graf Hatzfeld. — 3½ Uhr von Köln: Se. königl. Hoheit der General-Lieutenant Prinz August von Württemberg. — 7½ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der General der Cavallerie Graf Nostitz.

15. Oct. 6 Uhr nach Potsdam: Se. königl. Hoheit der General-Lieutenant Prinz August von Württemberg; der Vice-Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg; der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs Major Graf Münster. — 9 Uhr nach Potsdam: Ihre königl. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen, der Prinz Friedrich von Hessen und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz; Ihre Hoheiten die Herzogin Caroline und der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz; Ihre Durchlauchten der Herzog von Holstein-Glücksburg und die beiden Fürsten Radziwill; Ihre Excellenzen die sämmtlichen Herren Minister, die Generale der Cavallerie v. Wrangel und Graf Nostitz, die General-Lieutenants v. Prittwitz, v. Neumann, v. Brese und v. Wussow. ferner der k. Russische General Graf Benkendorff; die Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs, Obrist Graf Solms, Obrist v. Schöler, Obrist-Lieutenant v. Alvensleben, Major v. Boddien. — 11 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Französische Gesandte am hiesigen königl. Hofe, Hr. Armand Lefebre.

— †§ Der Allerhöchste Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde auch in diesem Jahre Seitens der hiesigen Garnison auf feierliche Weise begangen. Wie früher, wurde auch heute Morgen bei der Reveille zur Ankündigung des hohen Festes von dem Musik-Corps eines Regiments ein Choral und einige geistliche Lieder geblasen. Um ½6 Uhr früh begann das Trompeter-Corps des 2. Garde-Ulanen-Regiments die Melodie des Volksliedes „Heil Dir im Siegerkranz" von der Schloßkuppel herab anzustimmen, einige geistliche Lieder folgten demselben. Um 7 Uhr früh begann der Militair-Gottesdienst in der Garnisonkirche für die Soldaten katholischer Confession, um 10 Uhr fand der Gottesdienst für die Evangelischen statt, zu welchem, wie bei dem ersteren, von sämmtlichen Truppen Deputationen gegeben wurden.

Um ½12 Uhr Mittags wurden von der Garde-Artillerie aus mehreren Geschützen 101 Salut-Schuß vor dem Brandenburger Thor abgefeuert. Um dieselbe Zeit fand die Parole-Ausgabe bei der Königs-Wache statt; es waren dabei eine große Anzahl höherer Offiziere und alle nicht im Dienst befindlichen Offiziere der Garnison im großen Anzuge zugegen.

Am Abend werden die Unteroffiziere und Mannschaften in ihren resp. Casernen festlich bewirthet. Schon Tages vorher waren die Speisesäle und sonstigen größeren Locale mit Guirlanden von Eichenlaub und Blumen zu diesem Zweck festlich ausgeschmückt. Ein Ball in jenen Räumen ist in den verschiedenen Casernen für Unteroffiziere und Mannschaften veranstaltet, den wie gewöhnlich auch die Hauptleute und zuweilen die höheren Offiziere mit ihrer Gegenwart beehren.

Bei dem Garde-Artillerie-Regiment waren schon um 8 Uhr früh Offiziere und Mannschaften der reitenden und Fuß-Artillerie auf den Casernenhof der Caserne am Kupfergraben im Parade-Anzug befohlen und wurden von dem Regiments-Commandeur Oberst v. Puttkammer auf die Bedeutung des Tages aufmerksam gemacht, es wurde ein Choral gesungen und Sr. Majestät dem Könige ein Hoch ausgebracht. Bei dem Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment wird, wie in früheren Jahren, von den Mannschaften des Regiments das Stück „Vor hundert Jahren" auf dem Casernenhofe aufgeführt, zu dem der Königl. Hofschauspieler und Sänger Herr Wauer bereits seine Mitwirkung zugesagt hat, und zu dem die General-Intendantur der Königl. Schauspiele bereitwilligst die nöthigen Costüme und Decorationen verabfolgt hat. Dieses Fest wird, wie verlautet, noch durch die Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Oberbefehlshabers in den Marken, General v. Wrangel, des General-Lieutenants v. Möllendorf und anderer höherer Offiziere verschönert werden.

— D Wegen des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs fällt heute die Sitzung des Kreis-Schwurgerichts aus.

— In der Königlichen **Realschule** hielt heute der Oberlehrer **Jacoby** die Festrede. Er zeigte, daß der wahre Patriotismus aus dem christlichen Glauben, dem geoffenbarten Worte Gottes hervorgehe und in der fortwährenden Liebe zum Könige unserm Herrn, in dem Gehorsam gegen seine Gesetze und in der aufopferungsfähigen und unverbrüchlichen Treue zum Königshause bestehe. Schließlich ermahnte er die Jugend, diese Haupttugenden sich zu erwerben, deren das Vaterland so sehr bedürfe.

— D Auch die conservativ-constitutionellen Bezirksvereine werden den heutigen Geburtstag Sr. Maj. des Königs festlich begehen.

— Im **Französischen Gymnasium** wurde der Geburtstag Sr. Maj. des Königs in althergebrachter Weise durch Gesang, Gebet und eine Festrede gefeiert. Das Gebet hielt der Hr. Consistorialrath Fournier, die Rede der Primaner Fürst Anton Radziwill.

— D Vorgestern in der Mittagsstunde besuchten Se. Königl. Hoheit der **Prinz von Preußen** das neue in glänzender Ausstattung eröffnete Verkaufslocal des Hoflieferanten, Modelleurs und Vergolders A. **Revir** unter den Linden und machten mehrere Einkäufe und Bestellungen. Se. Königl. Hoheit verweilte darauf längere Zeit in der Werkstatt unter den beschäftigten Arbeitern und sprach Seine höchste Anerkennung über die Einrichtung der verschiedenen Localitäten aus.

— D Vorgestern wurde das Dach und die Krone des neuen Sitzungsgebäudes der ersten Kammer mit den herkömmlichen Feierlichkeiten aufgerichtet.

— †§ Morgen trifft ein Reservetransport des 34. Inf.-Regiments, von Köln über Magdeburg kommend, in der Stärke von ca. 350 Reservisten hier ein und begiebt sich noch an demselben Tage weiter nach Stettin, wo dieselben zur Entlassung kommen.

— †§ Heute früh um 5 Uhr traf der Rekruten-Transport für's Garde-Corps aus dem Bereiche des VI. Armee-Corps in der Stärke von ca. 560 Mann hier ein. Dieselben werden morgen Vormittag im kön. Zeughause vertheilt.

— V So eben geht uns der „Bericht des **Berliner Frauen-Vereins zur Abhülfe der Noth unter den kleinen Fabrikanten und Handwerkern**" zu, wie er in der dritten General-Versammlung am 15. Mai d. J. den Mitgliedern mitgetheilt worden. Die verspätete Versendung findet ihre Entschuldigung in der Abwesenheit vieler Freunde und Gönner des Vereins zur Zeit der Versammlung, deren Rückkehr die den Vorstand bildenden Damen erst abwarten wollten. Es geht aus dem Berichte hervor, daß die dem Verein zu Gebote stehenden Mittel stark in Anspruch genommen worden sind und daß sich die Frage über Vermehrung der Geldfonds in dem gegenwärtigen Stadium seiner Entwickelung vor allen andern in den Vorgrund dränge. Das ursprüngliche Grund-Capital reicht nicht mehr aus und der Verein setzt seine Hoffnung auf „die Gewinnung vermehrter jährlicher Beiträge." Dies wäre das einzige Mittel, den Verein unbesorgt in die Zukunft blicken zu lassen. Der Kassenbestand stellte sich am 5. Mai 1850 incl. der laufenden Beiträge und Rückzahlungen auf 12,188 Thlr. heraus, wovon in einzelnen Darlehnen von 6 bis 50 Thalern an 420 Personen 11,750 Thlr. bewilligt wurden. Das Grund-Capital bestand am Tage der letzten General-Versammlung aus 8103 Thlr. 20 Sgr., wozu der von jenen 12,188 Thlr. übrig gebliebene Kassenbestand mit 437 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., also in Summa ein Vereins-Vermögen von 8541 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. Es ist mithin dem Verein gelungen, nicht nur mehr und größere Darlehne als in früheren Jahren zu gewähren, sondern auch das Grund-Capital um 2800 Thlr. zu erhöhen. In den drei Jahren 1848 bis 1850 wurden 1198 Personen mit 32,179 Thlr. unterstützt, wobei zu bemerken, daß 1850 1500 Thlr. mehr als 1849 ausgeliehen wurden. Man ermesse hiernach, wie viel Noth durch die Sorgfalt des Vereins gelindert, und man wird gewiß aus vollem Herzen ihm das beste Gedeihen wünschen.

— §§ Die **Gerichtsverhandlungen** boten gestern fast gar kein Interesse; mehrere derselben mußten sogar ausgesetzt werden, weil die Schutzleute, welche in denselben als Zeugen auftreten sollten, und ohne welche in den einzelnen Fällen nicht verhandelt werden konnte, sich wiederum weigerten, ohne den Helm auf dem Kopfe vor dem Gericht zu erscheinen. Nur **eine** Verhandlung war tief erschütternd. Auf der Anklagebank befand sich die unverehelichte Maria Luise Mathilde H., 29 Jahr alt, früher Krankenwärterin in der Charité, des qualificirten Bettelns angeklagt. Es sagten auch die ersten Zeugen aus, daß die Angeklagte zu ihnen gekommen und unter dem Vorgeben, ihr Bruder sei verstorben, um eine kleine Beisteuer zu dessen Begräbniß gebeten habe, wogegen die Angeklagte behauptete, sie sei vor Kummer und Noth fast wahnsinnig gewesen und könne zwar nicht genau wissen, was sie gesagt, doch glaube sie, sie habe nur gesagt, daß ihr Bruder gefährlich krank sei. Dagegen traten andere Zeugen auf und schilderten das entsetzliche Elend der Angeklagten, ihre fortwährende Kränklichkeit, bei der sie doch noch für ihren, an der Brustkrankheit leidenden Bruder zu sorgen sich bemühte, in solcher Weise, daß sämmtliche im Gerichtssaal anwesende Personen auf das Tiefste erschüttert wurden. Die Angeklagte selbst überfiel, als eine Zeugin sagte: „ich hatte auch nur noch 2 Sgr., aber bei dem Elend, das ich da erblickte, gab ich sie hin" — der Weinkrampf, so daß sie abgeführt und die Verhandlung eine Weile ausgesetzt werden mußte. — Aus Allem ging hervor, daß die Unglückliche, die ihrer Ausdrucksweise nach zu den gebildeten Ständen gehört, eine sogenannte verschämte Arme ist, die ihre Noth nicht bekennen mag. Wir glauben, nach dem, was wir selbst mit angesehen und angehört, diese unglückliche Familie den Wohlthätern unter unsern Lesern empfehlen zu können, um so mehr, als die Angeklagte dem Gesetze gemäß zu einer 10tägigen Gefängnißhaft und Detention verurtheilt werden mußte. Wir werden eventuell die Vermittlung von Unterstützungen übernehmen.

— th. Es ist bekanntlich in der letzten Zeit viel über die „**Fröbelschen Kindergärten**" gestritten worden, namentlich aus Anlaß des Verbotes, welches die Preußische Regierung gegen dieselben erlassen hat. Vielleicht wird es für unsere Leser nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß der bekannte „Pädagoge" **Diesterweg** neulich öffentlich erklärt hat, „wer der Einführung der Kindergärten Vorschub leiste, erwerbe sich ein Verdienst um die gesammte Jugend der Nation." Wer die „Verdienste" zu würdigen weiß, die sich Herr Diesterweg „um die Jugend der Nation" erworben hat, der wird auch in der Lage sein, nach dem obigen Leitfaden sich in den Kindergärten zu orientiren.

— V Bei dem Redacteur des „Publicisten", Thiele, hat eine Haussuchung stattgefunden. Die heutige Nummer des „Publicisten" ist polizeilich confiscirt.

— (Pr. Ztg.) In dem juristischen Termin-Kalender für das Jahr 1852 (von Heymann) sind die Namenverzeichnisse und Ancienneitätslisten der Präsidenten, Räthe und Assessoren bei den Gerichten diesmal nicht enthalten. Dem Vernehmen nach werden die Personalien der Justizbeamten künftig, vollständiger und übersichtlicher geordnet, durch eine im Bureau des Justizministeriums redigirte amtliche Zusammenstellung dem Publikum zugänglich gemacht werden. Der erste Jahrgang dieses Werkes ist bereits vollendet und wird binnen wenigen Tagen mit einer kurzgefaßten Darstellung unserer gegenwärtigen Gerichts-Verfassung im Verlage der Decker'schen Geh. Ober-Hofbuchdruckerei erscheinen. Mit Rücksicht hierauf sind dem juristischen Termin-Kalender in diesem Jahre keine Mittheilungen mehr aus dem Bureau des Justizministeriums zugegangen. Wenn gleichwohl in Ankündigungen und öffentlichen Blättern auf amtliche Quellen hingedeutet ist, aus welchen der Inhalt des Termin-Kalenders für 1852 theilweise geschöpft worden sei, so können darunter nur solche Materialien verstanden werden, welche, wie die Gesetz-Sammlung, das Ministerialblatt u. s. w., Jedermann zugänglich sind, da andere amtliche Mittheilungen, wie bemerkt, nicht stattgefunden haben.

— ⊙ Von Leopold **Ranke's** „Deutscher Geschichte im Zeitalter der Reformation" erscheint noch im Laufe dieses Jahres bei Duncker u. Humblot hier eine zweite billige Ausgabe, nachdem die erste schon längere Zeit vergriffen ist.

— D Die „National-Zeitung" will erfahren haben, daß wiederum zwei der wegen des Büchsenvereins verhafteten Personen, der Lieutenant a. D. v. **Jarriges** und **Herhold** im Laufe des gestrigen Tages entlassen worden seien.

— L Wie das Kölnische Rathhaus im Aeußern, so hat auch das **Berlinische Rathhaus** im Innern im Laufe dieses Jahres wesentliche

plätrage, oder im Falle des Austritts Faucher's irgend ein ganz farbloses Cabinet von Commis, die dem Präsidenten ganz freie Hand lassen. Für die letztere Chance spricht der Umstand, daß Herr Giraud seine Reise aufgeschoben hat; Herr Giraud ist bekanntlich der geborene Cultusminister aller Commisministerien.

Der Polizeipräfect Carlier hat seine Demission gar nicht gegeben, sondern nur erklärt, daß er sich mit L. Faucher zurückziehen werde, und dem Präsidenten ein Memorial gegen die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai 1850 übergeben. Die Nachricht von seiner Demission entstand daher, weil er gestern, statt sich seiner Dienstequipage zu bedienen, zu Fuß von der Polizeipräfectur nach den Tuilerieen ging, um dem General Magnan einen Besuch zu machen. Ueber ein Ministerium Lamartine lacht man, über ein Ministerium Girardin zuckt man die Achseln, selbst ein Ministerium Persigny findet nur wenige Gläubige, und doch droht ein solches mehr als man denkt: Persigny, Auswärtiges; Billault, Inneres; General von Saint-Armand, Krieg; Magne, Fould, Rouher und Buffet würden ihre Portefeuilles behalten. Die Vettern Jerôme Napoleon und auch Pierre bearbeiten den Präsidenten eifrig im Sinne und zu Gunsten der Rothen, jedenfalls vergeblich, der Präsident ist entschieden der klügste Mann in seiner Familie. Doch es nützt nichts, davon zu reden, und die regierende Welt ist so wenig mit der Situation beschäftigt, daß fast kein Mitglied derselben in Paris anwesend ist. Der Prinz-Präsident selbst ist zum Pferderennen in Gentilly. Herr von Persigny ist zu einem großen Austernfrühstück in Chenoncreux, Baroche genießt die Freuden des Familienlebens auf seinem niedlichen Landhause zu Meulan; Léon Faucher ist zum Diner in Lagny und der grimmige Carlier hetzt heute keine Demokraten, sondern harmlose Hasen bei Fontainebleau. Ganz in seiner Nähe angelt Herr Achille Fould und stirbt dabei vor langer Weile, denn er ergiebt sich diesem Vergnügen nur, um etwas „Englischer" zu erscheinen, als sein Französisches Quecksilber zuläßt; Herr von Falloux und Herr Guizot haben in Champlatreux eine Zusammenkunft mit Graf Molé!

Diese allgemeine Abwesenheit, diesen lichten Punkt in der Minister-Dämmerung will ich benutzen und Ihnen noch etwas von dem „Friedensfürsten" erzählen, dessen Tod ich Ihnen neulich meldete. Ein Mann, der so hohe Stellen bekleidet im Leben, verdient wohl nach seinem Tode den Raum der wenigen Zeilen, die ich für ihn beanspruche. Der Herzog von Alcudia und Römische Fürst Don Manuel Godoy hatte von seinem ungeheuern Vermögen nichts gerettet als eine Jahresrente von 3000 Francs und wohnte in einer kleinen Dachkammer der Rue de la Michaudière. Für sich brauchte er monatlich etwa 30 Francs, der Rest seines Einkommens gehörte Hülfsbedürftigen, und alljährlich an den Geburtstagen König Karls IV. und der Königin Marie Louise sendete er der Armenkasse seines Viertels die Summe von 500 Francs. Er selbst nahm zu seiner Nahrung nur Zwiebeln, Brod und Milch. Niemand wußte, daß der freundliche Greis in der Dachkammer einst ein Großer dieser Erde gewesen. War das Wetter irgend erträglich, so sah man den Alten in seinem abgeschabten schnupftabackfarbenen Röcklein im Garten des Palais-Royal, wo er der vertraute Freund der Legion von Kindern war, die dort zu spielen pflegen, Mütter und Wärterinnen vertrauten „papa Manuel" ihre Kinder an, und hier unter den Kindern im Garten war Don Manuel wirklich il principe de la Paz. Nach den Kindern hatte der Alte die Schauspieler besonders in Affection genommen. Der Garten des Palais-Royal ist bekanntlich der Werbeort für die dramatische Armee in den Provinzen. Hier sammeln sich während der Osterferien alle Schauspieler ohne Engagement, die dergleichen suchten. Papa Manuel kannte sie Alle, und sie kannten alle den freundlichen Greis, der ihrer Noth und ihrem Mangel oft genug zu Hülfe kam. Man erzählt, er habe einst im Jahre 1847, als es so theuer war, seinen letzten Schmuck, seine letzte Erinnerung an die Tage der Pracht, ein Paar demantene Hemdknöpfchen verkauft, um einen Schauspieler, der kein Engagement aber 4 Kinder hatte, zu ernähren. Im letzten Sommer noch, wo er schon sehr schwach war, ging er täglich in den Garten des Palais-Royal, die Kinder behandelten ihn ganz wie ihres Gleichen, ihn, der nur noch zwei Bedürfnisse zu haben schien, warme Sonne und spielende Kinder. Er starb mit vollem Bewußtsein aller seiner religiösen Pflichten mit der Gewissenhaftigkeit des katholischen Alt-Spaniers. So endete und starb ein Mann, der in zwei Welttheilen gebot, vor dem das mächtige Albion zitterte, den Napoleon durch den Verrath zu Bayonne besiegte.

Die Präfecten der Meuse und des Doubs haben in ihren resp. Departements jede politische Versammlung verboten. — In Rouen ist ein Pulvervorrath mit Beschlag belegt worden; derselbe war in Flaschen verpackt. — Der Graf Alexis de St. Priest, ehemaliger Pair von Frankreich, ehemaliger bevollmächtigter Minister und Mitglied der Französischen Akademie, ist am 29. September in Moskau gestorben bei einem Besuche, den er seinem dort lebenden Vater, dem greisen Russischen General, abstatten wollte. Man betrachtet den Tod des Grafen allgemein als einen großen Verlust für die Wissenschaften und die Pariser Gesellschaft. Seit zwei Jahren arbeitete er an einer Geschichte des Lebens Voltaires, welches er unvollendet hinterläßt.

(Die Bemerkung, die wir gestern der uns gleich etwas verdächtig klingenden telegraphischen Depesche anfügten, hat sich heute als vollkommen richtig gezeigt. Faucher ist noch Minister und Carlier ist noch Polizei-Präfect. Das so geheimnißvoll klingende „zu Fuß verlassen" der Polizei-Präfectur wird heute von einem unserer Correspondenten für einen einfachen Besuch bei General Magnan erklärt.)

Großbritannien.

△ **London**, 10. Oct. [Die Königin und ihr Volk.] Die Rolle, welche in der Beschäftigung des heutigen Tages bei der ganzen Englischen Nation das Lesen der Spalten füllenden Zeitungsberichte über den Einzug der Königin in Lancashire spielt, ist wohl aller Parallele in andern Ländern vollständig bar; der ganze Vorgang sucht aber auch in der Englischen Geschichte selber seines Gleichen. Erstens um der Persönlichkeit des königlichen Gastes selber willen und des, trotz eines ganz allgemein das Englische Nationalgefühl beherrschenden Royalismus, bisher ungekannten und in seiner Art ganz einzig dastehenden Volks-Enthusiasmus, der sich daran knüpft. Man darf nicht vergessen, daß der Cultus des Königthums bei dieser ohne alle Ausnahme freiesten der Nationen bisher in den persönlichen Eigenschaften seiner unmittelbaren Objecte keineswegs mehr Aufmunterung fand, als andere Völker.

Durch die Englische Geschichte geht, aus dem tiefsten Grunde des Nationalcharakters heraus, stets eine selbstgesuchte Zweitheilung, an deren Kampf und Wetteifer die Kräfte des Volks sich stählen und schärfen. Rothe und weiße Rose, Katholik und Protestant, Tory und Whig und zuletzt Süden und Norden, London und Liverpool, die grünen Koppeln und alten ruhigen Städte an der Themse, und die Moore und Fabrikschornsteine von Lancashire; Oxford, weil das die eine Seite am besten vertritt, und Manchester. Von Zeit zu Zeit fassen sich diese Zweitheilungen wieder im gemeinsamen Loyalitätsgeist zusammen, keine andere Spur hinterlassend, als eine reiche Mannichfaltigkeit der Gesetzgebung für eine reiche Mannichfaltigkeit des Lebens, und so all' ihren Kampf und Wetteifer als bauende Thätigkeit der Nation erscheinen lassend. Und das ist der zweite Punkt in der Bedeutsamkeit des königlichen Besuchs in Lancashire; die Rose von Lancaster hat sich ihren Platz erkämpft; sie ist aufgenommen in den Garten des loyalen Englands und beugt sich huldigend unter dem königlichen Ritterschlage.

Es ist kein Wunder, wenn bei der Bedeutsamkeit, welche Gesundheit und Freiheit über Alles ausgießen, die Symbole sich fast von selber machen. Man sieht, steigt die Königin ab auf John von Gaunts altem Schloß zu Lancaster, welches weit hinaus über das so mächtig veränderte Englische Palatinat schaut, so ist's ein Symbol; erhebt sie den Lordmayor von Liverpool zum Knight, so ist's wieder eins; nimmt sie den donnernden Ruf der Loyalität in einer Börse, als dem Mittelpunkt der Stadt, entgegen, so ist's ein drittes; und fährt sie auf der ältesten Eisenbahn der Welt, über das braune Katzenmoor, zur rauchenden Küche und schnurrenden Spindel der Hexe von Lancashire, nach Manchester und Salford, wo das National-Anthem, im Peel-Park, ihr aus dem Munde von sechszigtausend Kindern entgegenschallt, für welche die Zeit zum Schulunterricht erobert worden, als das Stück Weizenbrod in ihrer Hand zur gerechten Abwägung mit dem Stück Garn gebracht worden, das sie dafür spinnen müssen, so drängen sich die Symbole, daß sie nicht mehr zu unterscheiden und zuletzt mit den Thaten und Dingen eins und dasselbe sind.

Sie werden den erwähnten ellenlangen Berichten der Zeitungspresse, welche man wohl in Anschlag bringen sollte, wenn man mit sich darüber zu Rathe geht, was die Zeitungspresse eigentlich in der Welt bedeutet, Ihre Aufmerksamkeit selber zuwenden, da für Ihren Correspondenten zwischen Ankunft und Abgang der Post die Zeit dafür zu kurz ist. Da es aber einmal der symbolische Charakter der ganzen Festerscheinung ist, der ihm schon bei kurzem Blick hinein vor Augen trat, so möge noch eine kleine Einzelnheit, die ihm in solchem Sinne auffiel, hier Erwähnung finden. Auf dem großen Bazar des Hrn. Hausburg, eines gebornen Preußen zu Liverpool, wehten beim Vorüberzuge der Königin, in Eintracht, die Englische Flagge in der Mitte, und rechts und links die Amerikanische und die Preußische. Aber der Zufall, der bei einem Liverpoolmanne vielleicht mehr als Zufall war, schmeckt nach Geschichte; da ist Norddeutschland, der Urstamm, England, der Sprößling, und die Union, der Enkel. Da ist die vereinigte Fahne germanischer Cultur, in der vereinigenden Handelsstadt, die von hier das Korn, von dort die Baumwolle empfängt, die Nahrung und den Rohstoff, und dann Manchesters fertiges Product wieder über die ganze Welt verbreitet. Sollen wir sagen, da ist ein Fingerzeig für die Zukunft? Leichter, als über Gebirge und Wüsten, reicht sich internationale Freundschaft die Hand weg übers Meer, und wo ein Blut, eine Sitte und ein Glaube dazu kommen, sind gegenüber liegende Küsten nur einladend zu einander gewandte Angesichter.

Italien.

Genua, 8. October. [Genua und die Briten.] Die Engländer machen tagtäglich mehr Miene, sich unseres Hafens indirect zu bemächtigen. Wenn dies so fort geht, wird es hier bald wie in Malta und Gibraltar aussehen. Docks, Eisenbahnen, Dampfschifffahrtslinien — Alles ist in ihren Händen. Jetzt versichert man sogar, es würden mehrere Offiziere des Admirals Parker in Piemontesische Dienste treten. Seit der Graf v. Cavour das Portefeuille der Marine und des Handels übernahm, lud er einige im Seewesen erfahrene Engländer ein, einen Organisationsvorschlag bezüglich der hiesigen Marine auszuarbeiten. Lord Palmerston soll diese Einladung auf das Bereitwilligste anerkannt und einen Neffen des Admirals Parker hierher gesendet haben, der bereits zu Turin eingetroffen und im Hause des Grafen Cavour abgestiegen ist. Der König soll ihm bereits das Commandeurkreuz des Mauritius-Ordens verliehen haben. Der ältere Parker wollte mit seiner Flotte hier überwintern, aber die allzu geringe Tiefe unseres Hafens nöthigt ihn, in Spezia zu bleiben. (Lloyd.)

Schweiz.

B* **Aus der Schweiz**, 10. October. [Keine Millionen.*)] Zu Bern wurde am 8. d. M. gegen Mitternacht die parlamentarische Hauptschlacht über die Schatzgeschichte und Dotation entschieden und endigte mit der Flucht der Radicalen, indem die ganze Linke den Saal verließ, als mit 115 gegen 98 Stimmen ihr Verlangen abgewiesen wurde, daß bei der Discussion über die vielen Millionen, welche angeblich die Stadt Bern der Landschaft entfremdet, alle Städter den Rathssaal zu verlassen hätten, wodurch natürlich die bisherige Majorität zur Minorität geworden wäre. Ein alter Landmann machte die einfache Bemerkung, nicht weniger als die Städter, welche man zwingen wolle, zu geben, hätten dann auch die sämmtlichen Landleute den Austritt zu nehmen, welche wünschten zu nehmen. Persönlich sei in dieser der Geschichte angehörenden Sache Niemand Partei, moralisch aber jedermann im großen Rath, die eine Hälfte pro, die andere contra. Der Sieg entschied sich augenblicklich für die Conservativen, in deren Reihen die vielen Landleute besonderes Lob verdienen, indem sie es waren, welche, 76 an der Zahl, dem Köder der „Millionen" widerstanden, sich auf die Seite der 40 Stadt-Berner schlugen und vereint mit ihnen die Radicalen und ihren Legal-Communismus überwanden. Allein auch von den Radicalen fehlte kein Mann, und die numerische Stärke der Parteien war genau dieselbe, wie am ersten Tag dieser Legislatur, als die jetzige Regierung erwählt wurde. Die Tribünen waren stark von Conservativen besetzt gewesen und der Antrag der Radicalen, die Thüre des Rathssaales selbst dem Volk zu öffnen, blieb in Minderheit, so daß von Einschüchterung keine Rede war. Die Stadt blieb ruhig, wie das erste Mal, auch als diese Linke in Masse austrat. Natürlich wird jetzt auf Abberufung des großen Rathes durch das Volk hingearbeitet werden, dürfte aber verlorene Mühe sein.

*) Bei dem Interesse der Angelegenheit geben wir auch noch diesen Brief über dieselbe, obgleich der Ausgang unsern Lesern bereits vorgestern durch einen andern Herrn Correspondenten mitgetheilt ist. D. Red.

Belgien.

Brüssel, 12. October. [Orden.] Der König hat den Commandanten von Trier, den Königl. Preuß. General v. Bonin, der ihn im Namen seines Königs zu Arlon begrüßte, zum Großkreuz, den Obersten v. Lüttichau vom 35. Preuß. Infanterie-Regiment zum Commandeur und den Adjutanten Bonin's, Capitain Rödlich, zum Ritter des Leopold-Ordens ernannt.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. October. Der (bisherige) Vice-Admiral und Wirkliche Geheimerath in Oesterreichischen Diensten, Freiherr v. Dahlerup, ist zum Großkreuz des Dannebrogs ernannt.

Rußland.

△ **Petersburg**, 5. October. J. M. die Kaiserin haben das Fräulein Aglanda Witowtow zur Ehrendame zu ernennen geruht. — Zum Gedächtniß der letzten Anwesenheit Sr. M. in Bobrojsk haben die Gutsbesitzer der dortigen Gegend der Bobrojsker Kreisschule 1200 S.-Rubel zukommen lassen, um 20 arme Knaben zu erziehen. — In Pultawa ist der Oberst Bogdanowicz, indem er eine Frau retten wollte, selbst ertrunken.

— 6. October. Se. Maj. der Kaiser sind gestern von der Reise in das Innere des Reiches wieder in Zarskoje-selo eingetroffen. — Der General der Kavallerie, General-Adjutant von Osten-Sacken, Befehlshaber des 4. Infanterie-Corps, ist zum Chef des Ulanen-Regiments Nowomirgorodzk, und der General-Lieutenant Saß zum General-Adjutanten Sr. Maj. ernannt worden. — Der Wirkliche Geheime Staatsrath Johann Schlegel, Präsident der Kaiserlich medico-chirurgischen Akademie, ist mit Tode abgegangen.

△* **Warschau**, 9. Oct. Gestern verschied der General-Quartiermeister der activen Armee, General Robert Freytag.

— 10. Oct. Se. Maj. der Kaiser haben, auf Verwenden Sr. Durchl. des Marschalls Fürsten von Warschau, den jetzt in Paris lebenden politischen Flüchtling Stanislas Dudzinski zu begnadigen geruht.

Laut Befehl Sr. Durchl. des Fürsten-Statthalters wird, ähnlich wie in Petersburg und Moskau, auch in Lowitz während jeder Matthäi-Messe eine Ausstellung von Ackerbau-Produkten und Acker-Geräthschaften, wie auch von Pracht-Exemplaren von Hausthieren, stattfinden.

Der Administrations-Rath hat folgenden Erlaß, der auch für Ihre Handelswelt von Wichtigkeit ist, bekannt gemacht.

1) Der letzte Termin zur Annahme der Kassen-Billets von 5, 10, 50 und 100 Poln. Gulden ist der 19./31. December d. J. 2) Sie können gegen Russisch Courant oder Russische Silberrubel-Scheine alltäglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in den Geschäftsstunden gewechselt werden. 3) Die Postämter werden selbige zur Einsendung an die Polnische Bank bis ultimo December annehmen; nach diesem Termine ist ihnen die Beförderung untersagt. 4) Mit Anfang des Jahres 1852 wird das in Rede stehende Papiergeld als werthlos betrachtet.

Galizien.

Krakau, 11. October. [Ankunft des Kaisers.] Se. Majestät der Kaiser haben auf Allerhöchstihrer Reise nach Galizien heute Morgens $8\frac{1}{4}$ Uhr die Landesgrenze bei Biala überschritten und geruhten in Wadowize eine Infanterie-Brigade und das k. k. Militairspital zu besichtigen, worauf Allerhöchstdieselben die Reise nach Krakau fortsetzten und daselbst um $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags im erwünschten Wohlsein eintrafen.

Ungarn.

△ **Aus Ungarn**, 10. October. Im „Lloyd" vom 7. d. M. wird in einem Artikel aus London vom 2. October bemerkt: „Während Frankreich (?), England und Amerika sich für das Schicksal Kossuth's interessirten, hat Abd-el-Kader, der so lange in Französischer Gefangenschaft schmachtet, keinen Fürsprecher als den Marquis of Londonderry" u. s. w.

Es thut einem in der Seele weh, diesen Afrikanischen Cid, der die Welt durch mehr als ein Decennium mit seinem Ruhm erfüllte, der in einer Reihe von Feldschlachten mit der edelsten Begeisterung für seinen Gott und seinen Glauben kämpfte und mit einer Ausdauer sondergleichen den gerechtesten der Kriege führte, mit einem Wort, den Helden Abd-el-Kader in Parallele mit dem arglistigen Advocaten Kossuth gestellt zu sehen, dessen hervorstechendster Zug Feigheit ist, dessen Thaten in aufrührerischen Reden bestanden, von deren blutigen Resultaten er sich stets in sicherer Ferne zu halten wußte. Es ist charakteristisch und hinlänglich bekannt, daß dieser beredte Agitator es nie über sich vermochte, Angesichts des Feindes sich den Truppen zu zeigen, so sehr es, namentlich vor dem Treffen bei Wien, sein Interesse erheischt hätte.

Pesth 11. Oct. Wir erhalten heute die Nachricht von einem traurigen Fall. Graf Alexander Czaky, ein zweiundsiebzigjähriger Greis, hat sich nämlich, auf seiner Herrschaft Margitta im Biharer Comitat weilend, in die Fluthen der Brettyo gestürzt und so seinem Leben ein Ende gemacht. Die Kleidungsstücke des Grafen wurden am Ufer vorgefunden, der Leichnam aber war bis zum 25. September noch nicht ermittelt worden.

Berliner Getreidebericht vom 10. October 1851.

(M. T. Manheimer.) Weizen hat sich bei stillem Geschäft wenig verändert. Die Kauflust ist im Allgemeinen beschränkt geblieben, während andererseits die Anstellungen auch nicht dringend waren. Gehandelt im Laufe dieser Woche: $88\frac{3}{4}$ ℔. hochbunt Poln. zu 58 Rt., 89 ℔. Graudenzer zu 59 Rt., 88—89 ℔. weißbunter Graudenzer zu 59 Rt., heute 2 Ladungen 88 ℔. bunter Posener zu $57\frac{1}{2}$ Rt., 88 ℔. gelber Neumärker zu 54 Rt.

In Roggen war die Bewegung zwar von geringerer Bedeutung, nichtsdestoweniger behielt der Markt im Allgemeinen eine steigende Richtung, da die Frage nach effectiver Waare zum sofortigen Versand fortdauert, und nur erst seit gestern zeigte sich ein kleiner Rückgang. Auch heute eröffnete der Markt in ruhiger Stimmung, als bei Schluß der Börse einige Käufer auftraten, wodurch die Preise sich wieder mehr befestigten. pr. October zu $48\frac{1}{2}$ und 48 Rt. verkauft, bleibt schließlich $48\frac{1}{4}$ Rt. zu machen, pr. October — November $47\frac{3}{4}$ Rt. und $47\frac{1}{2}$ Rt. verkauft, $47\frac{3}{4}$ Rt. Br., $47\frac{1}{2}$ Rt. Geld, pr. Frühjahr $48\frac{1}{2}$ Rt. verk. und Br., zuletzt wieder $48\frac{1}{4}$ Rt. bez.; loco $48\frac{1}{2}$—51 Rt. nach Qualität. — Bei Ladungen ist seit vorigem Sonnabend bewilligt: für 87 ℔. $51\frac{1}{2}$ Rt., 86 ℔. neuen 50 Rt., 85 ℔. 19 Lth. neuen $51\frac{1}{2}$ Rt., 85—86 ℔. $51\frac{1}{2}$ Rt. frei Ruppin, $85\frac{1}{2}$ ℔. 48 Rt. pr. 82 ℔., 85 ℔. 51 Rt., gestern $85\frac{1}{2}$ ℔. neuen $51\frac{3}{4}$ Rt. frei Ruppin, für 6 Ladungen 86—83 ℔. $49\frac{1}{2}$ Rt., 49 Rt. und $48\frac{3}{4}$ Rt. pr. 82 ℔.

Für Gerste zeigt sich viel Frage. Alles, was davon verkommt, findet bei anziehenden Preisen rasch Käufer; die Preise stehen für große 37 bis 39 Rt.

Hafer hat sich ebenfalls gebessert, doch war der Umsatz von geringem Belang; loco 25—26 Rt. nach Qualität, pr. October 25 Rt. Br., 24 Rt. Geld, pr. Frühjahr 48 ℔. $25\frac{1}{2}$ Rt. Br., 50 ℔. 26 Rt. Br, $25\frac{1}{2}$ Rt. Geld.

Erbsen 44—48 Rt.

Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ Rt., Nr. 0. u. 1. im Verbande 4—$4\frac{1}{2}$ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 4—$4\frac{1}{2}$ Rt., Nr. 0. und 1. $3\frac{2}{3}$—$3\frac{7}{8}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Oelsaaten. Von Winterrapps und Winterrübsen sind die verkäuflichen Bestände zu $64\frac{1}{2}$—$66\frac{1}{2}$ Rt. so gut wie geräumt. Der Umsatz wäre größer gewesen, wenn es nicht an entsprechenden Anstellungen gefehlt hätte. — Von Sommerrübsen sind einige Partieen zu 54 à $54\frac{1}{2}$ Rt. verkauft; auch darin genügten die Anerbietungen nicht. — Dotter sowohl wie Leinsaat fehlen gänzlich; für ersteren würde 52—54 Rt., für letztere 57—58 Rt. zu machen sein.

Für Rüböl hat sich die letztgemeldete günstigere Stimmung behauptet, indeß bis jetzt wenig mehr als eine feste Haltung und eine kleine Besserung zur Folge gehabt. Der Umsatz blieb klein. Heute: loco $10\frac{3}{4}$ Rt. B., $10\frac{1}{2}$ Rt. G. pr. October und pr. October — November $10\frac{3}{4}$ Rt. B., $10\frac{1}{2}$ Rt. bez. und G., pr. November — Dezember $10\frac{1}{2}$ Rt. B., $10\frac{3}{4}$ Rt. G., pr. Dezember — Januar $10\frac{7}{12}$ Rt. B., $10\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. G., pr. Januar — Februar $10\frac{3}{4}$ Rt. B., $10\frac{1}{2}$ Rt. G., pr. Februar — März $10\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. B., $10\frac{2}{3}$ Rt. G., pr. März — April 11 Rt. B., $10\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. G., pr. April — Mai $10\frac{3}{4}$ a $10\frac{11}{12}$ Rt. bez., 11 Rt. B., $10\frac{3}{4}$ Rt. G.

Leinöl loco $12\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. October — November $12\frac{1}{2}$ Rt. — Mohnöl $12\frac{1}{2}$ Rt. Palmöl $10\frac{3}{4}$ Rt. Südseethran 12 Rt.

Spiritus war wieder sehr bewegt. Die Preise wurden bis Mittwoch bei lebhaftem Geschäft reichlich 3 Rt. geschraubt, aber noch im Verlauf desselben Tages wiederum um ca. 1 Rt. geworfen, und der Markt ist seitdem im Allgemeinen unangeregt geblieben. Loco-Waare ohne Faß heute zu $22\frac{1}{2}$ Rt. mit Faß zu $21\frac{1}{2}$ Rt. verkauft, pr. October und October — November $21\frac{1}{4}$ Rt. B., $21\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. G., pr. Nov. — Dez. $21\frac{1}{2}$ B. $21\frac{1}{2}$ G., pr. April — Mai $23\frac{1}{2}$ a $22\frac{1}{2}$ Rt. verk., $22\frac{3}{4}$ Rt. B., $22\frac{1}{2}$ Rt. G., pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 55 Wspl. 47—60 Rt., Roggen ca. 55 Wspl. 44—53 Rt., Gerste ca. 80 Wspl. 36—41 Rt., Hafer ca. 210 Wspl. 21—$29\frac{1}{2}$ Rt., Erbsen ca. 5 Wspl. 46—48 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 4. bis 8. d. M.:

Neustadt-Ebersw.: 525 Wspl. Weizen, 1164 Wspl. Roggen, 201 Wspl. Gerste, 15 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 683 Wspl. Oelsaat, 230 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Gebind Spiritus.

Brieskow: 27 Wspl. Weizen, 105 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 40 Wspl. Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Zusammen: 552 Wspl. Weizen, 1269 Wspl. Roggen, 201 Wspl. Gerste, 15 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 723 Wspl. Oelsaat, 230 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Gebind Spiritus.

Vom 22. März bis 8. October c.: 13,066 Wspl. Weizen, 34,810 Wspl. Roggen, 2412 Wspl. Gerste, 12,324 Wspl. Hafer, 568 Wspl. Erbsen, 12,613 Wspl. Oelsaat, 88,934 Ctr. Mehl, [illegible] Ctr. Rüböl, 3234 Ctr. Leinöl, 680 Ctr. Thran, 8800 Geb. Spiritus.

Im vorigen Jahre bis zu dieser Zeit: 16,791 Wspl. Weizen, 20,955 Wspl. Roggen, 1522 Wspl. Gerste, 11,226 Wspl. Hafer, 425 Wspl. Erbsen, 8358 Wspl. Oelsaat, 80,468 Ctr. Mehl, 6407 Ctr. Rüböl, 4498 Ctr. Leinöl, 1292 Ctr. Thran, 110,000 Qrt. Spiritus.

Die Bromberger Canal-Listen vom 26. September bis 6 d. Mts. melden:

623 Wspl. Weizen, 386 Wspl. Roggen, 222 Wspl. Rapps.

In dieser Woche hatten wir zwischendurch wohl noch einigen Regen, doch war das Wetter besser als zuvor, und heute besonders klar.

Inserate.

---

und vielfache Verbesserungen erhalten. Das alte Rathhaus befindet sich nach allen vorhandenen Nachrichten noch jetzt auf derselben Stelle, woselbst es seit der Existenz eines Rathhauses gestanden hat, und ist es gewiß, daß es dort schon im 14. Jahrhundert isolirt von allen anderen Gebäuden stand und zwar an der Stelle des Gebäudes, in welchem sich jetzt die Haudesteuer-Deputation und die Sparkasse befinden. Zwischen dem damaligen kleinen Rathhause und dem nachbarlichen Gebäude, jetzt Nr. 54 war eine Gasse unter dem Namen „Letergäßchen" vorhanden. Im Jahre 1380 brannte fast ganz Berlin und ein Theil von Köln und auch das Rathhaus ab; und 104 Jahre später, im Jahre 1484, brannte das Rathhaus nebst dem Thurme zum zweiten Male ab. Bald darauf, also in der letzten Hälfte des 15ten Jahrhunderts, ist der Thurm in der Königsstraße und ein zweiter Theil des Rathhauses erbaut und wurde darin ein Saal zu den Raths- und Bürgermeister-Wahlen angelegt, in welchem auch Hochzeiten, andere Festmahle und selbst Vorstellungen von Schauspielern und Springern Statt fanden. Auf dem Boden befand sich die Folterkammer und in den Souterrains der Bürgerwahrsam und der Rathskeller. Bemerkenswerth war noch der sogenannte Kaak, ein Spottbild an dem Eckpfeiler des Verbaus in der Spandauer Straße, unter welchem der Pranger befindlich war. Im Jahre 1581 brannte abermals das Rathhaus und der Thurm bis auf die Mauern ab und wurde demnächst wieder erbaut. Im Jahre 1693 wurde der Theil des Rathhauses an der Seite der Spandauer Straße nach einer Zeichnung von Nering erbaut und nach erfolgter Vereinigung aller einzelnen Stadttheile unter einem Magistrate im Jahre 1709 der vorgedachte große Saal zu den rathhäuslichen Geschäftslocalen ausgebaut. In den Jahren 1765 bis 1769 wurde ein Erweiterungsbau im Innern vorgenommen, in den Jahren 1798 und 1799 ein neuer Seitenflügel nebst Quergebäude mit 5 Schlächterscharren erbaut, im Jahre 1819 der obere Theil des Thurms wegen Baufälligkeit und im Jahr 1840 auch der untere Theil des Thurms, der nach der Königsstraße hervorsprang, abgetragen.

— Gestern war der Rendant des Vereins der associirten Buchdrucker Berlins vor das Königl. Polizei-Präsidium geladen, um über Entstehung, Umfang und Zweck der Association nähere Mittheilungen zu Protokoll zu geben.

— D Im rauschenden Atlas trat sie ein in den Laden eines hiesigen Uhrmachers, eine elegante junge Dame, welche einen vornehmen Namen improvisirte und mit süffisantem Tone die Rückgabe einer Uhr forderte, welche ihrer Angabe nach vor etwa 14 Tagen Behufs einer Reparatur bei dem Uhrmacher abgegeben sein sollte. Vergeblich suchte der Ladenbesitzer in seiner Erinnerung, vergeblich durchsuchte er sein reichhaltiges Lager — und die Dame im rauschenden Atlas entfernte sich in empfindlicher Stimmung mit der Angabe, nach einigen Tagen wieder Vorfrage zu halten. Sie ging — und mit ihr eine neue goldene Uhr, welche der Uhrmacher bald darauf vermißte. Ein Geschäfts-College machte ihm später die Mittheilung, daß die Unbekannte diese Uhr gleich darauf an einen anderen Uhrmacher verkauft habe. Bis jetzt ist die Schwindlerin noch nicht ermittelt.

— !! Als im April des Jahres 1849 angeblich zur Durchführung der Reichsverfassung überall in Deutschland gewühlt wurde, traten in der Nähe von Dessau vor einer Volksversammlung ein Dessauischer Justizbeamte, ein Regierungsrath eines großen Nachbarstaates und ein Dessauischer Schäfer als Leiter derselben auf. Als der Schäfer im besten Redeflusse ist, kommt unglücklicher Weise sein Schaafknecht mit der Heerde vor der auf einer Wiese befindlichen Versammlung vorüber. Die Schaafe bleiben vor Bewunderung stehen und blöken so laut, daß der demokratische Schäfer von seiner Zuhörerschaft nicht verstanden werden kann. Da ruft er ingrimmig von dem Rednertische dem Schaafknecht zu: „Treib doch die Schaafe fort!" Publicus erhebt darob großes Gelächter, die Versammlung wird dadurch gestört und geht mit großer Heiterkeit fort. Die Redner verschwinden und man hat sie als Volksversammler nicht wieder gesehen.

— V In der „Spenerschen Zeitung" vom heutigen Tage befindet sich folgende Anzeige über das Ausgehen einer der seltsamen riesenhaften Blumen „Victoria regia":

„Dahin geschwunden sind die Hoffnungen, durch Dein Erblühen die gigantischen Formen der Tropen zu schauen und den Liebreiz kennen zu lernen, womit Du die sanften Wogen der reich umgürteten Gewässer Deines Vaterlandes zierest! Denn was Dir unter heimischem Himmel sonst die Natur verleiht, konnte ich Dir Geliebte hier — Du weißt es ja, nicht gewähren. — Und so gehen denn mit Deinem Tode auch meine Hoffnungen unter! Wer meine Liebe zur Dahingeschiedenen gekannt hat, wird meinen Schmerz begreifen und mir seine stille Theilnahme schenken. Schönhausen bei Berlin. Nietner, Königl. Hofgärtner."

— D In Paris steht eine Revolution in der Mode bevor. Die Trachten aus der Napoleonischen Kaiserzeit dürften im Laufe des Winters wieder an das Tageslicht treten, steife Busenstreifen, Hasenohrencravatten, den Carrick mit fünf Kragen über einander; für die Damen die altmodischen Bauschärmel und die unförmlichen Hüte, vulgo caleches. — Man erwartet insbesondere in Betreff der letzteren Reorganisation unerschütterliche Protestationen. — Die Herren figuriren schon jetzt mit Hüten von vulcanisirtem Kautschuk, welche jedem Druck nachgeben, ihre ursprüngliche Form annehmen, wenn sie auch „gewaltsam" (dies ist in Paris von Wichtigkeit) eingedrückt, eingeschlagen, gezerrt und gedehnt werden. — Sie bleiben sich in ihrer Form getreu. Die Gerber in Paris sollen insbesondere für die Einführung der kurzen hirschledernen Pantalons der Kaiserzeit interessirt sein.

— D Unter den verschiedenen Einsendungen des Zollvereins in der Londoner Industrie-Ausstellung erregten die Proben unnachahmlicher Werthpapiere großes Interesse. Dieselben sind aus der hiesigen Buchdruckerei von W. Möser und Kühn hervorgegangen. — Die Trefflichkeit der Erfindung anerkennend, hatte sich die Schwarzburg-Sondershausensche Regierung veranlaßt gesehen, die mit dem 1. October ausgegebenen Rentenbriefe nach dieser neuen Methode anfertigen zu lassen.

— Bei der am diesjährigen Münchener Octoberfeste abgehaltenen Preisvertheilung für langjährige Dienstzeit auf dem Lande empfingen die große silberne Medaille mit Ehrendiplom 8 männliche, 4 weibliche Dienstboten. Der älteste unter Ersteren ist der 90jährige Seb. Gunzenberger, welcher 74 Jahre lang bei einer und derselben Familie diente.

— D Ferdinand Freiligrath hat in London eine Sinecure erlangt. Seine unruhige Seele ist nunmehr mit dem geräuschlosen Geschäft der Ueberwachung einer Bibliothek betraut worden.

— D Ein ehemaliger Schreiber befand sich vor einigen Tagen in einem hiesigen Bierlocal und machte bei der Bezahlung der Zeche den Einwand, er habe gleichzeitig mit einem andern neben ihm stehenden Gaste einen Thaler auf den Schanktisch gelegt. — Als die Wirthin des Gegenbeweises wegen den Geldkasten aufzog und das einsame Dasein des einen von dem andern gezahlten Thalers bewies, ergriff der Exschreiber hastig dieses Geldstück mit der naiven Bemerkung: „er werde heute nicht bezahlen, da er eine Reise nach Spandau vorhabe, zu deren Bestreitung er sich noch diesen Thaler pumpe." Er mußte in Folge lebhafter Weigerung, den eigenmächtigen Pump aufzugeben, endlich verhaftet werden.

— V In Frankfurt a. M. hat sich in diesen Tagen der eigenthümliche Fall ereignet, daß eine Familie, in welcher seit gerade 50 Jahren ein und dasselbe Lotterieloos gespielt wurde, auf dieses jetzt das große Loos der Frankfurter Stadt-Lotterie mit 75,000 Gulden gewann.

— V Wir haben neulich ein neugebautes Englisches Dampfboot als das größte jetzt auf dem Meere existirende bezeichnet. Es wird aber schon wieder durch ein „noch größeres" übertroffen, durch den Amerikanischen Steamer „Eklipse", den der Capitain Sturgeon befehligt. Das Schiff ist 359 Fuß lang, bekommt acht der größten Dampfkessel, und das Wasser-Rad hält 42 Fuß im Durchmesser. Zum Herbste soll dieser Dampfer fertig sein und die Fahrt von New-Orleans nach Louisville in vier Tagen machen.

— V Die „Vergnügungs-Reisen zu ermäßigten Preisen" greifen um sich. So organisirt man gegenwärtig in Paris einen solchen „train de plaisir" nach dem Orient. Die Reise soll 3 Monate dauern und Speise, Trank, so wie die Besichtigung aller Merkwürdigkeiten in sich fassen.

— V Ein uraltes Deutsches Sprüchwort sagt:

Venediger Macht,
Augsburger Pracht,
Ulmer Geschütz,
Nürnberger Witz
Und Genfer Hand
Gehn durch's ganze Land.

Und jetzt von alle dem keine Spur mehr! Venedigs Macht gewesen, in Augsburgs ehemaligen Prachtstraßen wächst jetzt, buchstäblich genommen, das Gras, — die Bundesfestung Ulm dürfte schwerlich mit heimathlichem Geschütz armirt werden, — vom Nürnberger „Trichter" ist zwar noch hin und wieder die Rede, aber nicht vom Witze, — und daß Herrn James Fazy Genferische Hand gern mit rothen Krallen über ganz Deutschland greifen möchte, bezweifeln wir gar nicht, eben so wenig aber, daß ihm stark auf die Finger geklopft werden würde, wenn er es dennoch wagen sollte. — Die Zeiten haben sich geändert.

— Königliches Theater. Obgleich noch in den Monaten April und Mai ein Zeitungsartikel nach dem andern in ziemlich gleichlautender Tonart herausgestrichen hat, auf welchem Gipfel der Trefflichkeit das Königl. Theater in jeder Hinsicht stehe, so dürfte sich dem neuen Intendanten doch bald genug die Ueberzeugung aufgedrungen haben, wie es im Grunde mit dieser so eifrig angepriesenen Vollkommenheit beschaffen sei. Die auf Antrag der neuen Verwaltung vom Ministerium des Königlichen Hauses ernannte Commission von Sachverständigen hat es deutlich herausgestellt, daß nicht einmal das Aeußere der Königl. Bühne so angethan war, um sich mit deren wiederholt in den Zeitungen versicherten Trefflichkeit einverstanden erklären zu können. Denn die Decorationen, Kostüme und Requisiten sind zum größten Theile alle sehr mangelhaft befunden, und eine durchgreifende Ergänzung erscheint hier dringend erforderlich, was natürlich nicht ohne große Geldopfer abgeht. Zum Beweise dessen bedarf es nur der einfachen Berechnung, daß die Decoration eines bloßen Zimmers an 200—300 Thlr. kostet. Und daß für die Decorationen im Schauspielhause seit neun Jahren nicht so viel geschehen, als die Würde einer Königl. Kunstanstalt erheischt hätte, das lehrt der Augenschein. Natürlich! Die übertrieben hohen Gehalte, wie sie vorher niemals bewilligt worden, selbst nicht für einen L. Devrient oder Seydelmann, sie müssen ja so viel als möglich durch sogenannte Ersparnisse an der Ausstattung zu decken gesucht werden, was jetzt nur vermehrte Ausgaben zur Folge hat, wenn der neue Intendant die Königl. Bühnen wieder auf den Standpunkt ihres früheren gediegenen Glanzes in dieser Hinsicht heben will. Mit der innern Vollkommenheit, dem Künstler-Personal, dürfte es nicht weniger ungenügend bestellt gewesen sein, wenn man erwägt, welche Engagements sowohl bei der Oper als bei dem recitirenden Schauspiele sich nöthig machen. Da fehlt vor Allem für Lust- und Schauspiele eine jugendliche tragische und eine jugendliche heitere Darstellerin, ferner ein Komiker und ein jugendlicher Darsteller für zweite Liebhaber-Rollen. In der Oper vermissen wir schon seit Jahren einen ersten Tenor, einen Baß-Buffo, einen hohen Bariton und eine Soubrette, nach deren Gewinn erst an eine allerdings wünschenswerthe Belebung der komischen, der sogenannten Spieloper, zu denken ist, deren Vernachlässigung in den letzten Jahren allgemein bekannt ist. Konnte doch seit langer Zeit nicht einmal Mozarts Meisteroper: „Don Juan" mit heimischen Kräften gegeben werden, nur durch fremde Hülfe wurde sie möglich! Frln. Marr wäre ohne Zweifel eine treffliche Darstellerin für chargirte Rollen in der Oper gewesen, die jetzt ganz verwaist in diesem Fache sind. Der vorige Intendant ließ die Künstlerin pensioniren, und als Pensionärin des Königl. Theaters singt nun Frln. Marr an fremden Bühnen. — Wir sprechen weiter davon.

— Z Roger tritt heute Abend vor seiner Weiterreise nach Paris in Hamburg zum letzten Male in der Oper „Die Favoritin" auf.

— Z Zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. M. des Königs hatte die Sing-Akademie gestern Abend eine Musik-Aufführung a capella veranstaltet. Der schönste Schmuck des Saales war die bekränzte Büste unseres Monarchen. Die musikalischen Productionen waren durchaus dem streng-ernsten Genre angehörig. Das „Lobe den Herrn!", von Rungenhagen in Solis und Chor bearbeitet, eröffnete die Feier, dem sich, die erste Abtheilung bildend, desselben Componisten: „Domine salvum fac regem" und das überaus gediegene Zelter'sche „Te Deum laudamus" anschloß. — Eine Composition J. P. Schmidt's: „Heiliges Lied", eröffnete den zweiten Theil, der mit „Heil Dir im Siegerkranz", höchst wirksam von Solo und Chor ausgeführt, schloß.

— Briefkasten. M. B. Nächstens! Verzug wegen Krankheit.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter **Mathilde** mit dem Herrn Lieutenant und Rittergutsbesitzer **Otto von Brockhausen** aus dem Hause Mittelfelde beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Kerstin, den 11. October 1851.
A. von Gaudecker, Landrath a. D.
Mathilde von Gaudecker, geb. **von Schmeling.**

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Elisabeth** mit meinem Neffen Herrn **Gerhard von Zezschwitz** zeige ich Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege an.
Leipzig, den 10. October 1851.
Isidore von Gersdorff,
geb. **von dem Busche.**

Verbindungen.

Hr. Rittergutsbesitzer Meyer mit Frl. Elwine Ernst zu Jamiko. Hr. Carl Landschulz mit Frl. Auguste Sello hies.

Geburten.

Die heute Morgen ½5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Töchterchen beehrt sich anzuzeigen
von Glasenapp.
Grünewald bei Bublitz, den 12. Oct. 1851.

Todesfälle.

Hr. Gärtner Gruschke hiers.; Hr. Chr. Jüttner hiers.; Hr. Kaufm. Göhe zu Zossen.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 15. October. Im Opernhause. 101. Abonnements-Vorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs: Rede, gedichtet und gesprochen von dem Regisseur Stawinsky. Hierauf, neu einstudirt: Olympia. Große Oper in 3 Abtheilungen, Musik von Spontini, Ballets von Hoguet. Anfang 6 Uhr. — Besetzung: Cassander, Hr. Pfister. Antigonus, Hr. Salomon. Statira, Fräul. J. Wagner. Olympia, Frau Köster. Hierophant, Hr. Zschiesche. — Hohe Preise.
Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung findet im Kassenflur des Opernhauses, Eingang der Universität gegenüber, statt.
Im Schauspielhause. 168. Abonnements-Vorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstagsfestes Sr. Majestät des Königs: Rede, gedichtet von dem Regisseur Stawinsky, gesprochen von Herrn Grua. Dann: Jubel-Ouverture von C. M. von Weber. Und: Iphigenia auf Tauris, Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Goethe. Anfang halb 7 Uhr.
Donnerstag, den 16. October. Im Schauspielhause. 169. Abonnements-Vorstellung. Das Urbild des Tartüffe. Lustspiel in 5 Abtheilungen, von K. Gutzkow.
Freitag, den 17. October. Im Opernhause. 102. Abonnements-Vorstellung. Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Abth. Musik von Rossini. (Hr. Bost: Doctor Bartolo.) Hierauf: Thea, oder: Die Blumenfee. Ballet in drei Bildern, von P. Taglioni. Anfang 6 Uhr. Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. 170. Abonnements-Vorstellung. Das Glas Wasser. Lustspiel in 5 Abth., nach Scribe.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

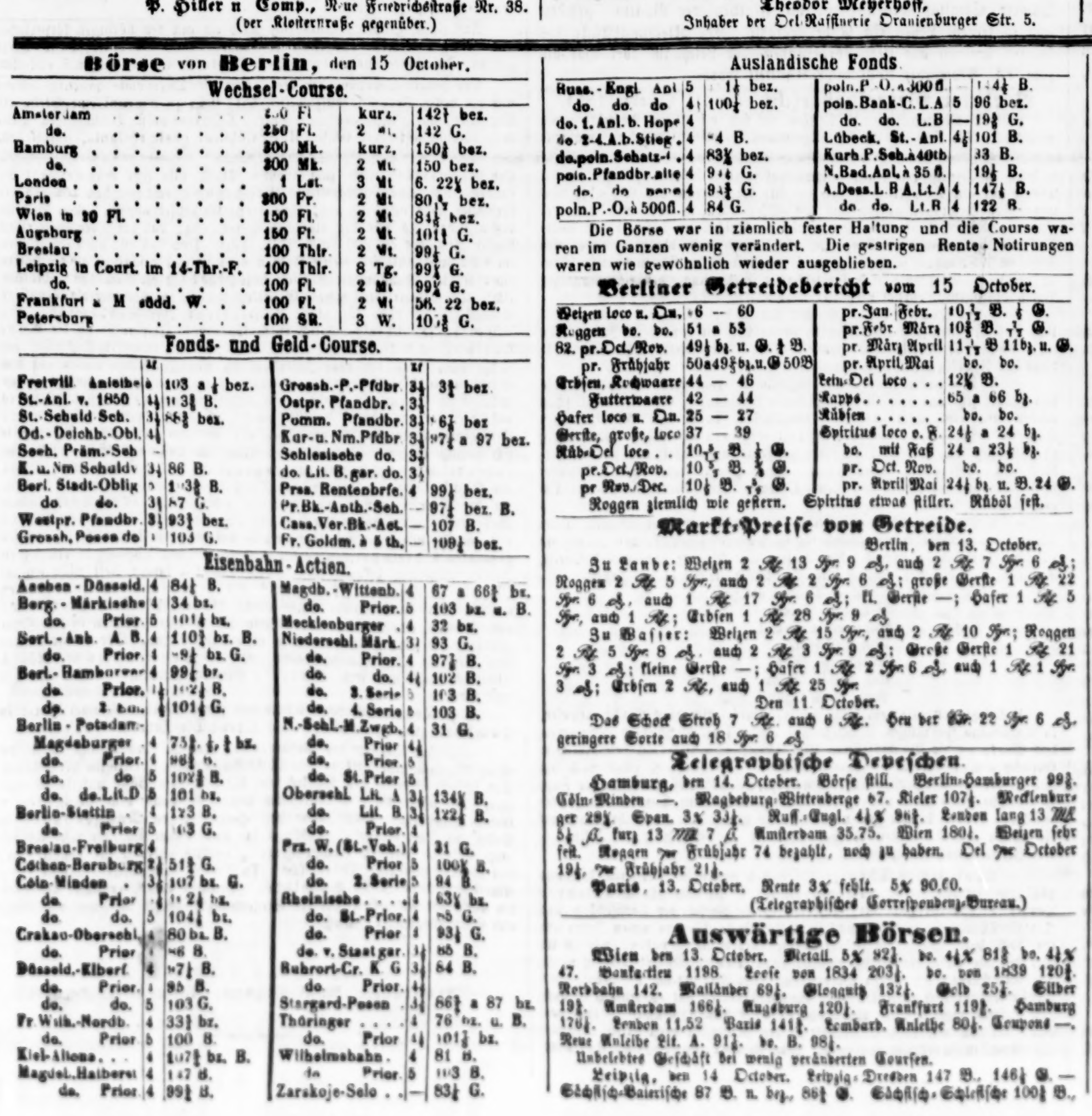
Donnerstag, den 16. October. Der Freundschaftsdienst. Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Jünger's „Entführung" frei bearbeitet von B. A. Herrmann. Hierauf: Guten Morgen, Herr Fischer, Vaudeville-Burleske in 1 Aufzug, nach Lockroy's: „Bon soir, monsieur Pantalon", frei bearbeitet von W. Friedrich. Musik componirt und arrangirt von E. Stiegmann. Anfang 6½ Uhr.
Freitag, 17. October. Spiele des Zufalls, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Jünger's „Strich durch die Rechnung" bearbeitet von Carl Lebrun. Hierauf: Guten Morgen, Herr Fischer!

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von dem Kreis-Einnehmer Rothe zu Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz gesammelt, und zwar von dem Landrath Mirietta 1 Rt., Bürgermeister Grayer 1 Rt., Kreisgerichtsrath Franz 15 Sgr., Obristlieutenant Bucher 10 Sgr., Ober-Grenzcontroleur v. Frieben 7 Sgr. 6 Pf., Kaufmann Grübel 5 Sgr., Pfarrer Knorrig 15 Sgr., Apotheker Hoge 5 Sgr., Kaufmann Meeder 5 Sgr., Rathmann Rauch 10 Sgr., Rathmann Menzel II. 3 Sgr., Rechtsanwalt Heidolfs 10 Sgr., Kreisgerichts-Director v. Hartmann 15 Sgr., Rathmann Burghard 10 Sgr., Kreisrichter Heidrich 5 Sgr., Major v. Koscielsky 15 Sgr., den Bürgern Rinke 6 Pf., Jung 1 Sgr., Hainod 6 Pf., Pfitzner 6 Pf., Hainod 4 Sgr., Rechtsanwalt Lindemann 5 Sgr., den Bürgern Bobisch 6 Pf., Kammer 1 Sgr., Neumann 1 Sgr., Kaufmann Schneider 2 Sgr., den Bürgern Loker 1 Sgr., Bittner 1 Sgr., Häusler 1 Sgr., der Badebesitzerin, Wwe. Dr. Hanke 1 Rt., dem Magistrat in Mittelwalde 1 Rt. 13 Sgr., Pfarrer Bittner 6 Sgr., den Capiänen Löffler und Scholz 6 Sgr., dem Rentmeister Karlauf 5 Sgr., Kaufmann Mitsche 5 Sgr., Director Reichert 10 Sgr., Haupt-Zollamts-Rendant Rothe 5 Sgr., Haupt-Zollamts-Inspector Schulz 10 Sgr., Bürgermeister Andersen 2 Sgr. 6 Pf., Kreisgerichtsrath Anders 5 Sgr., Feldmesser Heine 2 Sgr. 6 Pf., Webse 2 Sgr. 6 Pf., Kreisrichter Neumann 2 Sgr. 6 Pf., Pfarrer Koffler 5 Sgr., Hauptmann Doulin 5 Sgr., Apotheker Lindner 2 Sgr. 6 Pf., Bürger Lehmann 2 Sgr., Sanitätsrath Bammert 10 Sgr., Dr. med. Langner 5 Sgr., Bademeister Groffer 1 Sgr., Kaufmann Klose 2 Sgr. 6 Pf., Bürgermeister Harbig 3 Sgr. 6 Pf., den Bürgern Normann 2 Sgr., Lorral 2 Sgr., Ludwig 1 Sgr., Steiner 1 Sgr., dem Pfarrer Meinelt 2 Sgr. 6 Pf., Lehrer Ludwig 2 Sgr., Grenz-Aufseher Scholz 2 Sgr. 6 Pf., den Bürgern Bernhard 2 Sgr. 6 Pf., Engler 1 Sgr., Kapst 1 Sgr., Weirauch 1 Sgr., Kapst 6 Pf., Veit 6 Pf., Mucher 6 Pf., dem Förster Erfelt 6 Pf., Spinnlehrer Feistel 2 Sgr. 6 Pf., den Bürgern Greyer 1 Sgr., Katzer 1 Sgr., Teuber 6 Pf., Joseph Greyer 1 Sgr., Hannig 6 Pf., dem Rentmeister Arenz 5 Sgr., der Dorfgemeine zu Winkeldorf 5 Sgr., der Dorfgemeine Alt-Waltersdorf 8 Sgr. 7 Pf., dem Kreis-Steuer-Einnehmer Rothe 10 Sgr., in Summa 14 Rt. 21 Sgr. 7 Pf. Von dem Superintendenten Aebert in Heidau bei Parchwitz in seinem Kirchkreise gesammelt, und zwar von dem Superintendenten und Pastor A. Aebert zu Heidau 10 Sgr., den Pastoren Wolf zu Berndorf 5 Sgr., Adam zu Seifersdorf 10 Sgr., Reiche zu Koeskau 10 Sgr., Sobertag zu Groß-Laeswitz 2 Sgr. 6 Pf., Conrad zu Gr.-Wandris 15 Sgr., Rogge zu Groß-Tiez 10 Sgr., Brendel zu Mertschütz 7 Sgr. 6 Pf., Mühlichen zu Heinersdorf 5 Sgr., Helmkampf zu Royn 5 Sgr., Matzke zu Wangten 5 Sgr., Becker zu Nicolstadt 5 Sgr., Schönfeld zu Tentschel 5 Sgr., Conrad zu Gr.-Baudis 7 Sgr. 6 Pf., Starcke zu Katz 5 Sgr., Summa 3 Rt. 12 Sgr. 6 Pf. Von dem Magistrat in Potsdam gesammelt incl. 1 Frd'or. 9 Rt. 20 Sgr. Zusammen 27 Rt. 24 Sgr. 1 Pf. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 7,742 Rt. 27 Sgr. 6 Pf.

Für die Armen zum 15. October an Königs Geburtstag sind ferner eingegangen:

Von Dr. H. 1 Thlr., einem Ungenannten 2 Thlr., v. T. 2 Thlr. Durch B. v. B. „Treu dem Könige und dem Vaterlande" 2 Thlr. 5 Sgr. Von T. 1 Thlr., B. 1 Thlr., M. 5 Thlr., Domherr v. L. 10 Thlr., G. G. S. 3 Thlr., Friedrich A. 1 Thlr., Freiherr O. v. M. 6 Thlr., Troschel 1 Thlr., Bw. I. 3 Thlr. Summa 38 Thlr. 5 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 71 Thlr. 5 Sgr.
In der vorgestrigen Nummer ist unter den milden Gaben für die Armen am 15. October der G. v. B. II. irrthümlich mit 2 Thlrn. anstatt mit 5 Thlrn. aufgeführt.



Börse von Berlin, den 15 October.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22⅛ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅛ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅝ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105⅜ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	103 a ½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	3½ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	103½ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St. Schuld-Sch.	3½	88½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96¾ bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	97¼ a 97 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—		Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	86 B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ B.	Pr. Rentenbrfe.	4	99½ bez.
do. do.	3½	87 G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	97½ bez. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	93½ bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	107 B.
Grossh. Posen do.	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	84½ B.	Magdb.-Wittenb.	4	67 a 66½ bz.
Berg.-Märkische	4	34 bz.	do. Prior.	5	103 bz. u. B.
do. Prior.	5	101¼ bz.	Mecklenburger	4	32 bz.
Berl.-Anh. A. B.	4	110½ bz. B.	Niederschl. Märk.	3½	93 G.
do. Prior.	4	98½ bz. G.	do. Prior.	4	97½ B.
Berl.-Hamburger	4	99½ bz.	do. do.	4½	102 B.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. 3. Serie	5	103 B.
do. 2. Em.	4	101¼ G.	do. 4. Serie	5	103 B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	73½. ¼. ½ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	31 G.
do. Prior.	4	96½ G.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	102½ B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D	5	101 bz.	do. St.-Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	123 B.	Oberschl. Lit. A	3½	134½ B.
do. Prior.	5	103 G.	do. Lit. B.	3½	122½ B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	51½ G.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	31 G.
Cöln-Minden	3½	107 bz. G.	do. Prior.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	102½ bz.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. do.	5	104½ bz.	Rheinische	4	63½ bz.
Crakau-Oberschl.	4	80 bz. B.	do. St.-Prior.	4	85 G.
do. Prior.	4	86 B.	do. Prior.	4	93½ G.
Düsseld.-Elberf.	4	87½ B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
do. Prior.	4	95 B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84 B.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	
Fr. Wilh.-Nordb.	4	33½ bz.	Stargard-Posen	3½	86½ a 87 bz.
do. Prior.	5	100 B.	Thüringer	4	76 bz. u. B.
Kiel-Altona	4	107½ bz. B.	do. Prior.	4½	101½ bz.
Magdel.-Halberst.	4	147 B.	Wilhelmsbahn	4	81 B.
do. Prior.	4	99½ B.	do. Prior.	5	103 B.
			Zarskoje-Selo	—	83½ G.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	1½ bez.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	144½ B.
do. do. do.	4½	100½ bez.	poln. Bank-C. L. A	5	96 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B	—	19½ G.
do. 2-4. A. b. Stieg.	4	84 B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	83½ bez.	Kurh. P. Sch. à 40 th.		33 B.
poln. Pfandbr. alte	4	94½ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.		19½ B.
do. do. neue	4	94½ G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84 G.	do. do. Lt. B	4	122 B.

Die Börse war in ziemlich fester Haltung und die Course waren im Ganzen wenig verändert. Die gestrigen Rente-Notirungen waren wie gewöhnlich wieder ausgeblieben.

Berliner Getreidebericht vom 15 October.

Weizen loco u. Qu.	46 — 60	pr. Jan. Febr.	10 1/12 B. ½ G.
Roggen do. do.	51 a 53	pr. Febr. März	10⅞ B. 1/12 G.
82. pr. Oct./Nov.	49½ bz. u. G. ½ B.	pr. März April	11 1/12 B. 11 bz. u. G.
pr. Frühjahr	50 a 49½ bz. u. G. 50 B.	pr. April Mai	do. do.
Erbsen, Kochwaare	44 — 46	Lein-Oel loco	12½ B.
Futterwaare	42 — 44	Rapps	65 a 66 bz.
Hafer loco n. Qu.	25 — 27	Rübsen	do. do.
Gerste, große, loco	37 — 39	Spiritus loco o. F.	24½ a 24 bz.
Rüb-Oel loco	10 5/12 B. ½ G.	do. mit Faß	24 a 23½ bz.
pr. Oct./Nov.	10 5/12 B. ⅓ G.	pr. Oct. Nov.	do. do.
pr. Nov./Dec.	10½ B. 5/12 G.	pr. April Mai	24½ bz. u. B. 24 G.

Roggen ziemlich wie gestern. Spiritus etwas stiller. Rüböl fest.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 13. October.
Zu Lande: Weizen 2 Rt. 13 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rt. 5 Sgr., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 1 Rt. 22 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; kl. Gerste —; Hafer 1 Rt. 5 Sgr., auch 1 Rt.; Erbsen 1 Rt. 28 Sgr. 9 Pf.
Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 15 Sgr., auch 2 Rt. 10 Sgr.; Roggen 2 Rt. 5 Sgr. 8 Pf., auch 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 21 Sgr. 3 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 2 Rt., auch 1 Rt. 25 Sgr.
Den 11. October.
Das Schock Stroh 7 Rt. auch 6 Rt. Heu der Ctr. 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 18 Sgr. 6 Pf.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, den 14. October. Börse still. Berlin-Hamburger 99½. Cöln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 67. Kieler 107½. Mecklenburger 29½. Span. 3% 33½. Russ.-Engl. 4½% 86½. London lang 13 Mk. 5½ ß., kurz 13 Mk. 7 ß. Amsterdam 35.75. Wien 180½. Weizen sehr fest. Roggen pr. Frühjahr 74 bezahlt, noch zu haben. Oel pr. October 19½, pr. Frühjahr 21½.
Paris, 13. October. Rente 3% fehlt. 5% 90.60.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Wien den 13. October. Metall. 5% 92½. do. 4½% 81½ do. 4% 47. Bankactien 1198. Loose von 1834 203½. do. von 1839 120½. Nordbahn 142. Mailänder 69½. Gloggnitz 132½. Geld 25½. Silber 19½. Amsterdam 166½. Augsburg 120½. Frankfurt 119½. Hamburg 176½. London 11,52. Paris 141½. Lombard. Anleihe 80½. Coupons —. Neue Anleihe Lit. A. 91½. do. B. 98½.
Unbelebtes Geschäft bei wenig veränderten Coursen.
Leipzig, den 14. October. Leipzig-Dresden 147 B., 146½ G. — Sächsisch-Baierische 87 B. u. bez., 86½ G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., 100 G. Chemnitz-Riesaer —. Löbau-Zittauer 24 B. Magdeburg-Leipziger 244 B. Berlin-Anhalter 111½ B., 111¼ G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 108 B., 107½ G. Thüringer 76½ B., 76½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 108½ B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 146½ B. do. Lit. B. 120½ B. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 84½ B., 84½ G.
Paris, 12. October. (Sonntag.) Rente gestern 91,25, eröffnete 90,85 und schloß 90,95.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 14. October. Weizen pomm. und märk. gelb. 91 — 90 Pfd. 56½ a 57 Rt., gelber schles. 90 — 89 Pfd. 55½ — 56½ Rt., poln. bunter 57 a 60 Rt.
Roggen fest und gesucht, zur Stelle 48 a 50 Rt., pr. September — October 82 Pfd. 50 Rt. bez., pr. October — November 82 Pfd. 49 a 48½ Rt., pr. Frühjahr 82 Pfd. 50 Rt. gef. u. B.
Gerste knapp und nichts offerirt.
Rapps und Rübsen 63 a 66 Rt.
Rüböl wenig offerirt, zur Stelle 10 Rt. gefordert, 9½ Rt., pr. October 10 Rt. B., 9 11/12 Rt. G., pr. November — December 10 Rt. bez., pr. Januar — Februar, pr. Februar — März, pr. März — April und pr. April — Mai 10½ a ½ Rt.
Zink loco 4 Rt. 7 Sgr. bez.
Spiritus gesucht und höher, aus zweiter Hand loco ohne Faß 14½ % B., 14½ % bez., do. mit Faß 15 % bez., pr. October mit Faß 15 % bez., pr. October — November mit Faß 15½ % bez., pr. November — Dezember —, pr. Frühjahr mit Faß 15 % bez.
Am Landmarkt: Weizen 48 a 51, Roggen 46 a 50, Gerste 38 a 38, Hafer 21 a 23, Erbsen 42 a 45 Rt.
Breslau, 14. October. Die Berichte von den größeren Provinzial-Märkten lauten entschieden günstig und ist namentlich für Roggen an allen Orten die größte Nachfrage. Der Markt belebt. Heute bezahlte man Weizen weißer 62 — 68 Sgr., gelber 60 — 65 Sgr., Roggen 51 — 57½ Sgr., Gerste 41 — 45 Sgr., Hafer 26 — 28½ Sgr., und Koch-Erbsen 50—53 Sgr. Oelsaaten mehreres zu den alten Preisen gekauft, Rapps 70 — 74 Sgr., Sommer-Rübsen 50 — 57 Sgr., und Leinsaat 60 — 70 Sgr. bez. Kleesaat weiße flau, holte 6 — 11½ Rt., rothe in neuer Waare, welche schlecht ausfiel, 11½ Rt., bessere bis 13 Rt. Spiritus 9½ Rt. bez. Rüböl 10 Rt. Zink nichts gemacht.
Magdeburg, den 14. October. Weizen 48 a 58 Rt. Roggen 54 a — Rt. Gerste 38½ a 40 Rt. Hafer 21 a 24 Rt. Kartoffel-Spiritus 32 Rt. pr. 14,400 % Tralles.

Ernte-Bericht.

Königsberg, 9. October. Unsere Getreide-Ernte ist nun nach allen Berichten, die mir vorliegen, beendet, und wenn auch hin und wieder ganz entgegengesetzte Angaben auftreten, so geht doch im Allgemeinen hervor, daß der Ertrag weniger als eine Durchschnitts-Ernte ausmacht. — Weizen, der vor Eintritt des schlechten Wetters zu den schönsten Aussichten berechtigte, litt später ganz bedeutend. Etwa ½ wurde vor dem Regen trocken und schön eingebracht; der Rest, während der stattgehabten Nässe theils auf dem Halme, theils gehauen auf dem Felde liegend, machte alle schönen Hoffnungen des Landmannes zu Schanden und liefert sich in einem feuchten, oft stark ausgewachsenen Zustande. Hauptsächlich ist dieses bei dem bunten Weizen der Fall. Der rothe Weizen hat besonders durch den Rost und Brand viel gelitten, so daß wir im Durchschnitt nur ein ziemlich schlechtes Gewächs gewonnen haben; zwar kommen auch schöne Qualitäten vor, doch finden sie sich selten. Roggen wurde sämmtlich bei schönem Wetter gut unter Dach gebracht, fällt theils leicht und sehr stark mit Besatz behaftet, theils wieder schön und schwer. Beim Erdrusch macht sich aber ein geringer Körnerertrag, der kaum ½ einer Durchschnittsernte erreichen dürfte, bemerkbar. Gerste hat zwar hin und wieder vom Hagelschlag gelitten lohnt im Uebrigen aber gut; dasjenige, was vor Eintritt der schlechten Witterung eingebracht wurde, ist von schöner und schwerer Beschaffenheit; mehr als die Hälfte ist jedoch der Nässe ausgesetzt gewesen und in Folge dessen weich und ausgewaschen. Hafer kommt in schöner, trockener, aber auch sehr viel in schlechter und nasser Waare an den Markt. Der Ertrag kann dennoch als ein zufriedenstellender bezeichnet werden. — Von weißen Erbsen ist der Erdrusch mittelmäßig, aber im Durchschnitt doch wohl etwas größer als im vorigen Jahr. Leider hat die Qualität bei dem starken Regen sehr gelitten, so daß sich viel weiche und ausgewachsene Waare vorfindet. Mit grauen Erbsen sieht es eben so aus, doch sind die kleinen frühen Sorten besser als die großen Spät-Erbsen eingebracht und im Allgemeinen trockner. Bohnen liefern einen guten Mittel-Ertrag, die Qualität ist geringer als voriges Jahr. Wicken sind viel durch den Regen ausgeschlagen und der Erdrusch kommt meistens in weicher und nicht verschiffbarer Qualität zu Markt.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 12. Octbr. 1851.
October 12.: Grunewaldt von Stettin nach Berlin an Herbing 80 Roggen. Leipziger von Stettin nach Berlin an Herbing 60 Roggen. Grafe von Blotzke nach Berlin an Reißner 55 Oelsaat. October 13.: Henning von Güstebiese nach Berlin an Reißner 55 Gerste. Thormann von Bromberg nach Berlin an Borchardt 54 Roggen. Beyer von Stettin nach Magdeburg an Ebert 68 Roggen. Haase von Stettin nach Magdeburg an Ebert 55 Roggen. Schmidt von Elbing nach Berlin an Morgenstern 706 Rüböl. Zusammen: — Weizen, 317 Roggen, 55 Gerste. — Erbsen, — Hafer 55 Oelsaat. — Mehl. — Leinöl. — Thran, 706 Rüböl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 14. October Abends 9 Uhr	28 Zoll 4/10 Linien	+ 12 Gr.
Am 15. October Morgens 7 Uhr	27 Zoll 11 1/10 Linien	+ 11½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 10 1/10 Linien	+ 15 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.